

**Der**

Ausgabe **11**  
Winter 2003

# **Störenfried**

- unabhängig & unerbittlich -

Spendenpreis: 0,80€



**Die Waffen nieder! Nieder die Herren!**

## **Keine Atempause - es geht voran! 4**

*Neues aus dem Archiv*

### **Die Terrorismuskeule 6**

*129a-Verfahren gegen linke Szene in Sachsen-Anhalt*

### **Ulrike hier Bambule dort... 10**

*...Widerstand an jedem Ort*

### **Bambule, Randal... 12**

*Von der Szenedemo zur sozialen Protestbewegung*

### **Stichwort: Arbeit 14**

*Arbeitsbegriff und -ideologie*

### **Das imperiale Elendssubjekt 18**

*Warum der Bellizismus der Jungle World indiskutabel ist.*

### **One solution: Revolution 21**

*Die Gegenaktionen zum EU-Treffen in Kopenhagen*

### **Termine 23**

### **Morgen, Kinder wird's was geben... 27**

*Der drohende Krieg im Irak*

### **Die Traditionen der Unterdrückten 30**

*Lokalgeschichte erforschen!*

### **Johann Schellheimer 32**

*Widerstandskämpfer in Magdeburg-Stadtfeld*

### **Zitate des Quartals 35**

### **Die Aktualität der Kapitalismuskritik 36**

*Buchkritik*

### **Zeitungsschau 38**

### **Freiheit, die sie meinen 41**

*Zeitschrift „Phase 2“ beschlagnahmt*

### **Neue Gassenhauer 42**

*Uta Pilling - Konzert im Blaue Welt Archiv*

### **Impressum 47**

# Zu diesem Heft

Eigentlich müssten einem die Neujahrswünsche angesichts der zahlreichen unerfreulichen Aussichten im Halse stecken bleiben. So bringt das neue Jahr eine Verschärfung auf vielen Gebieten, so z.B. beim Kampf gegen den „Terror“ im Aus- und Inland und beim Sozial- und Demokratieabbau. Dem ersteren sind zwei Beiträge gewidmet, einmal geht es um den drohenden „Krieg gegen den Terror“ – geführt von „Terroristen mit einem grösseren Budget“, ein weiterer handelt von der Repression gegen vermeintliche „Terroristen“ in Sachsen-Anhalt. Dazu gab es auch immer unterschiedlichste Infos in diversen Medien. Zum einen in den Lokalzeitungen „Volksstimme“ und „Mitteldeutsche Zeitung“, zum anderen hauptsächlich im Berliner Szeneblatt „interim“. Wenn ihr aus den Andeutungen in den öffentlichen Medien nicht so recht schlau werdet, ihr könnt bei uns im Archiv die entsprechenden Ausgaben (549, 562 und 563) im Original einsehen. Welche Schlüsse ihr dann daraus zieht, bleibt natürlich euch selbst überlassen.

Aber es gibt auch positives zu berichten. So hat das Blaue Welt Archiv nicht nur eine Ausweitung, sondern auch eine Generalinventur erfahren – siehe dazu den Bericht auf den folgenden Seiten.

Auch das Layout wurde unter Berücksichtigung von diversen Kritiken geändert. So gibt es den Terminkalender jetzt in der Mitte des Heftes, so dass ihr ihn nun ausheften und an die Pinnwand der WG-Küche hängen könnt (bzw. müsst, da die Terminreihenfolge entsprechend gestaltet ist). Ausserdem gibt es wieder klare Rubriken, den Adressteil findet ihr auf der letzten Umschlagseite. Auch haben wir be-

schlossen, eine feste Seitenzahl von 48 Seiten zu halten. Das heisst dann auch, dass u.U. Artikel draussen bleiben bzw. verschoben werden müssen.

Es bleibt zu hoffen, dass sich auch der Widerstand gegen die eingangs genannten Tendenzen und für eine selbstorganisierte Alternative, verschärft. Ansätze sind da z.B. in Hamburg zu sehen, wo sich der Kampf gegen die Räumung der Bauwagensiedlung Bambule zu einem gegen den Hamburger Senat insgesamt ausgeweitet hat. Um Auseinandersetzungen innerhalb der „linken Szene“ geht es in einem offenen Brief von Robert Kurz an die Redaktion der Wochenzeitung „Jungle World“, in der er sich mit deren einseitig-bellizistischem Kurs und der weitgehend unkritischen Bejahung der „westlichen Werte“ auseinandersetzt.

Wie verlogen gerade die derzeit mächtigsten Vertreter des „Westens“ sind, zeigen die Friedenswünsche zum Neujahr von Bush jr., die er an Millionen seiner Untertanen versand hat. Wir haben sie in unsere Sammlung der Quartalszitate aufgenommen.

Wir wünschen dennoch – nicht nur den Menschen auf dem „westlichen“ Teil des Globus – ein friedliches Neues Jahr.

*Eure Störenfriede*

Das Titelfoto haben wir von der Kölner Gruppe „Arbeiterfotografie“ gekl... – äh geborgt. Vielen Dank!

» <http://www.arbeiterfotografie.com>

# Keine Atempause – es geht voran!

## *Neues aus dem Archiv*

Es ist nicht mehr lang hin, dann können wir das zweijährige Jubiläum des „neuen“ Blaue-Welt-Archivs feiern. Wir blicken zurück auf zwei Jahre Aufbauarbeit, in der wir die Bestände des Archivs an Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Büchern vollständig erfasst, sowie deren Systematisierung grundlegend überarbeitet haben.

Ein kleiner Wermutstropfen bei der Arbeit war jedoch immer gewesen, dass wir nicht auf alles Material, was dem Archiv in der U8 zur Verfügung stand, zurückgreifen konnten. Ein großer Teil der Bestände zum Thema Antifaschismus/Antirassismus, der bis zum Auszug aus der Uhlandstraße vorrangig vom damaligen AKA (Arbeitskreis Antifaschismus) gepflegt wurde, erreichte uns bis zum Herbst 2002 nicht. Statt dessen lagerte das Material für Interessierte unzugänglich in einem Keller, wobei lange Zeit nicht klar war, wer nun die Sammlung fortführen sollte.

Mit einiger Freude können wir nun berichten, dass sich diese Frage zu nun endlich geklärt hat. Wir haben eine Vereinbarung abgeschlossen, die zum einen eine längerfristige Nutzung der bisherigen Bestände für alle Interessierten gewährleistet, zum anderen aber auch ein Wachsen der umfangreichen Sammlung, d.h. eine kontinuierliche Erweiterung mit aktuellen Beständen, ermöglicht. Im November war es dann soweit und wir räumten den besagten Keller aus, so dass nun wieder jede Menge Arbeit auf uns wartet. Bildlich ausgedrückt: Etwa zwei volle Regale.

Begonnen haben wir zunächst mit einer groben Sortierung nach unterschiedlichen

Kategorien. Zu erwähnen sind hierbei der große Anteil an regionalen Antifa-Blättern sowie die bis 1999 zum Teil sehr gut geführten Pressespiegel und Info-Sammlungen. Die Archivierung und Integrierung der Materialien in unser System wird wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen – ein Ende ist aber abzusehen.

Etwas mehr Kopfzerbrechen bereitet uns dagegen die zukünftige Fortführung der Sammlung. Für überregionale Zeitschriften wie z.B. „Blick nach Rechts“, Anti-faschistische Nachrichten“ oder „Der rechte Rand“ ist das natürlich kein Problem, da wir sie weiterhin regelmäßig beziehen und sie, wie alle anderen Zeitschriften auch, zur Verfügung stellen. Allerdings haben wir derzeit niemanden, der sich intensiv um die Erstellung aktueller Pressespiegel kümmern oder den Kontakt zu regionalen Antifa-Gruppierungen zwecks Austausch von Informationen halten könnte.

Nun denn, Antifaschistinnen und Antifaschisten Magdeburgs! Wer hat Lust sich verantwortlich um das Antifa-Archiv zu kümmern? Das heißt natürlich auf der einen Seite organisatorisch, wie gerade kurz beschrieben, auf der anderen Seite aber vor allem inhaltlich, was sich z.B. in der Recherche zu einem speziellen Thema oder der Erarbeitung eines Artikels oder einer Broschüre widerspiegeln könnte. Material ist mehr als genug vorhanden und Arbeitsmöglichkeiten können wir natürlich auch anbieten. Die Notwendigkeit vor dem Hintergrund der zunehmend braunen Gefahr braucht in diesem Zusammenhang wohl gar nicht erst erwähnt werden. Der Aufruf gilt freilich nicht nur für

Einzelpersonen. Wir würden auch gern in Kooperation mit anderen Gruppen oder Gruppierungen treten. Für den Fall, dass Interesse bzgl. eines Praktikums bzw. einer Studienarbeit besteht, hätten wir sogar eine sehr kompetente Betreuung anzubieten.

Soweit also zum Stand der Wiedereingliederung des Antifa-Archivs. Doch das ist nicht alles, was sich bei uns in letzter Zeit getan hat. Wir haben noch eine zweite Dauerleihgabe, wenn auch nicht in gleichem Umfang, von den Greenkids erhalten. Das ist in sofern sehr erfreulich, da unsere Ökosparte bislang, ganz im Gegensatz zu unserer Namensgebung, etwas zu wünschen übrig ließ. Natürlich beinhaltet auch hier die Eingliederung, dass unser aktuelles Zeitschriftenangebot um eine Reihe laufender Abos wie z.B. "Anti-Atom-Aktuell", „Greenpeace Magazin“, „Der Raabe Ralf“ oder „Regenwaldreport“ erweitert wird.

Ihr seht also: Das Archiv mausert sich. Und damit nicht nur „fremde“ Gruppen oder Institutionen ihren Betrag dazu leisten, haben auch wir uns Ende des Jahres zusammengesetzt und über unsere Abowünsche bzw. Abomöglichkeiten diskutiert. So werden wir ab 2003 euch dann zusätzlich zu unserem bisherigem Angebot die Zeitschriften „Grow“, „Ila“ (Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika), „Alaska – Zeitschrift für Internationalismus“ (BUKO), „Schwarzer Faden – Vierteljahresschrift für Lust und Freiheit“ (Anarchistische Theorieschrift), „Contraste“ (Monatsszeitung für Selbstorganisation) und „Streifzüge“ (Publikation des „Kritischen Kreises“ Wien) anbieten. Zur „Grow“, eine Zeitschrift der Kiffer-Szene, sind vielleicht noch einige Worte zu sagen. Wir haben lange über den Sinn dieser Zeitung für unser Archiv diskutiert, wobei wir am

Ende überein gekommen sind, das die Konsumenten von Marihuana eine nicht gerade kleine Gruppe von Menschen darstellt, die auf Grund ihrer Überzeugungen und Lebensgewohnheiten ausgegrenzt und kriminalisiert wird. Von daher ist es wich-



*Unsere neuen Bestände warten noch auf ihre Archivierung...*

tig, auch hier ein Informationsangebot zu bieten.

Abschließend soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass ihr Zeitschriften (keine Tages- oder Wochenzeitungen), die ihr selbst abonniert habt und die in unsere Themenausrichtung passen, selbstverständlich nach dem Lesen an uns weitergeben könnt. Euer Schrank würde es euch danken und die potentiellen LeserInnen natürlich auch!

# Die Terrorismuskeule

## *129a-Verfahren gegen linke Szene in Sachsen-Anhalt*

Auf Geheiß des Generalbundesanwalts sind am 27.11.2002 in Quedlinburg und Magdeburg zwei Personen festgenommen worden, denen nach § 129a StGB Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung vorgeworfen wird. Angeblich seien sie Mitglieder einer Gruppe namens „kommando freilassung aller politischen gefangenen“ und sollen am 18. März 2002 an zwei Brandanschlägen gegen Polizeieinrichtungen in Magdeburg beteiligt gewesen sein. Die beiden Beschuldigten wurden bereits dem Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofs vorgeführt. Sie sitzen nun in Untersuchungshaft.

Bereits seit einigen Wochen wird die linke Szene Magdeburgs durch die Polizei massiv observiert. Im Zusammenhang mit den Verhaftungen kam es zu vier Wohnungsdurchsuchungen im Umfeld der Betroffenen. Am Morgen des 27. Novembers wurde in Magdeburg eine Person auf offener Straße überfallartig festgenommen und seine Wohnung ohne Durchsuchungsbefehl – angeblich wegen Gefahr in Verzug – durchsucht. Dabei kam es zur Beschlagnahme einiger Gegenstände. Zeitgleich wurde eine zweite Magdeburger Wohnung und Wohnungen in Quedlinburg und Berlin durchsucht. Auch hier wurden Sachen beschlagnahmt. Um gegen die Verhafteten ein Verfahren aufgrund § 129a einleiten zu können, brauchen die Behörden wenigstens eine dritte verdächtige Person. Daher ist davon auszugehen, dass weitere Ermittlungen folgen und es zu weiteren Durchsuchungen und Verhaftungen kommen kann. In der Vergangenheit wurde der § 129a oft benutzt, um funktionierende linke Struk-

turen zu kriminalisieren, zu illegalisieren und um ganze linke Szenen zu zerschlagen (z.B. in Göttingen oder Passau).

Die beiden Inhaftierten werden von zwei Berliner Anwälten vertreten. Der Kontakt zu diesen und auch zu den Angehörigen läuft in Magdeburg über die Soligruppe (Kontaktmöglichkeiten s.u.). Alle anderen Informationsquellen - von welcher Seite auch immer - sind mit Vorsicht zu betrachten.

Das Verfahren trifft nicht nur die inhaftierten Genossen, sondern die gesamte linke Szene Magdeburgs/Sachsen-Anhalts. Daher im Folgenden einiges zur Geschichte des § 129a und zum Umgang damit.

### **Geschichte**

Bereits im 19. Jahrhundert wurden im deutschen Strafrecht Paragraphen eingeführt, die es ermöglichten, Vereinigungen und ihre (angeblichen) Mitglieder zu verfolgen und zu verbieten. Seit 1871 geschieht dies unter Maßgabe des § 129 des Strafgesetzbuches. Hiervon war z.B. die SPD während der Zeit des sog. Sozialistengesetzes (1878-1890) betroffen. Die Parteiarbeit wurde illegalisiert, und schon der Versuch, die gewachsenen Strukturen aufrechtzuerhalten, wurde unter Strafe gestellt. In der Weimarer Republik war der Paragraph Bestandteil einer ganzen Rechtsprechung im Namen des sog. Republiksschutzes: V.a. linke politische Aktivitäten bis hin zum Verkauf sozialistischer Literatur wurden als „Vorbereitung zum Hochverrat“ kriminalisiert. In der BRD der 50er und 60er Jahre stand der § 129 erstmals unter der Überschrift „kriminelle Vereinigung“ und

spielte eine wichtige Rolle im Rahmen der KommunistInnenverfolgung, insbesondere nach dem KPD-Verbot von 1956. In diesen Jahrzehnten erweiterte die Regierung auch die Anwendbarkeit des Paragraphen auf die „Unterstützung“ einer und das „Werben“ für eine „kriminelle(n) Vereinigung“. Bei der Bekämpfung der RAF spielte § 129 bis 1976 eine eher untergeordnete Rolle. Dann wurde jedoch mit der Einführung des § 129a eine neue und bis heute wichtige Form des politischen Strafrechts geschaffen. Im Jahr 1987 erhielt § 129a seine bis heute gültige Form. Und 2002 erweiterte die ehemals selbst von diesem Paragraphen betroffene SPD den Straftatbestand einer „kriminellen“ bzw. „terroristischen“ Vereinigung auch auf ausländische Organisationen und Personen.

### **Was wird nach § 129a bestraft**

Unter den Straftatbestand nach § 129a fällt die Gründung (oder Neubildung), die sog. Rädelsführerschaft (Führungsrolle) und Mitgliedschaft in einer „terroristischen Vereinigung“, sowie ihre Unterstützung und das Werben für eine solche Vereinigung. Dabei muss eine „terroristische Vereinigung“ der Zusammenschluss von mindestens drei Personen sein. „Terroristisch“ wird eine Vereinigung genannt, wenn ihr Zweck bzw. ihre Tätigkeit u.a. dem Begehen folgender Straftaten dient: Mord, Totschlag, Völkermord; Menschenraub und Geiselnahme; Zerstörung wichtiger Arbeitsmittel öffentlicher Versorgungsbetriebe und von Polizei- oder Bundeswehrfahrzeugen; Brandstiftungen, Atomexplosionen und Sprengstoffanschläge; gefährliche Eingriffe in den Bahn-, Schiffs- und Luftverkehr.

### **§ 129 a als Sonderrechtssystem**

Aktivitäten nach § 129a sind einem verschärften Rechtssystem unterworfen, das wesentliche Grundsätze der bürgerlichen Rechtsstaatlichkeit außer Kraft setzt. Die staatsanwaltliche Zuständigkeit in solchen Verfahren liegt ausschließlich beim Generalbundesanwalt, Ermittlungsorgan ist das Bundeskriminalamt, gerichtlich sind die Staatsschutzsenate der Oberlandesgerichte zuständig. Die entsprechenden Ermittlungsmöglichkeiten übertreffen das übliche Maß: Die Behörden dürfen großflächige Telefonüberwachungen und Großrazzien durchführen (auch im weitestgehenden Umfeld der „TäterInnen“ sowie mit der Berechtigung der Identitätsfeststellung und Durchsuchung Unverdächtiger!), außerdem sind sie zu Rasterfahndungen und Schleppnetz-fahndungen (mit der Möglichkeit der Massenspeicherung von Daten) berechtigt. Die zuständigen Gerichte dürfen bereits bei „dringendem“ Tatverdacht Untersuchungshaft verhängen, auch wenn überhaupt kein Haftgrund (z.B. Fluchtgefahr) vorliegt. Die Verhafteten sind außerdem Sonderhaftbedingungen unterworfen: Die Post mit den VerteidigerInnen unterliegt der richterlichen Kontrolle, bei Besuchen der AnwaltInnen können Gespräche nur mit Trennscheibe stattfinden, es kann Isolations- bzw. Einzelhaft angeordnet werden ... All dies liegt allein im Ermessen des zuständigen Ermittlungsrichters.

### **Umfang der Ermittlungen**

Gemessen an den umfangreichen Möglichkeiten der Strafverfolgung auf Grundlage des § 129a sieht der tatsächliche „Erfolg“ solcher Ermittlungen eher bescheiden aus. Seit 1976 wurde in der BRD gegen mehrere

tausend Personen ermittelt. Dabei kam es in den Jahren 1990-1999 zu Verfahren gegen 1362 Menschen (z.T. mehrfach gegen Einzelne). In den meisten Fällen lautete hier der Vorwurf „lediglich“ Unterstützung einer oder Werben für eine „terroristische(n) Vereinigung“. Nur in 38 (!!!) Fällen kam es zur Verurteilung nach § 129a. D.h., 97% der Ermittlungsverfahren wurden eingestellt! Nichtsdestotrotz bedeutet dieser „geringe“ staatliche Repressionserfolg bei jedem einzelnen Ermittlungsverfahren umfangreiche Hausdurchsuchungen, Telefonüberwachungen und Schikanen für viele weitere GenossInnen, FreundInnen, Familienangehörige und KollegInnen.

### *§ 129a als*

#### **Ausforschungsparagraph**

Die oben genannten Zahlen und die Ermittlungsmöglichkeiten im Zuge des § 129a zeigen, dass es dem Staat und seinen Repressionsorganen bei der Anwendung des Paragraphen um wesentlich mehr als die Inhaftierung von Beschuldigten geht: Mit diesen Verfahren wird versucht, die gesamte linke Szene auszuhorchen, unter Druck zu setzen und ihre Arbeit zu be- bzw. verhindern. Rechtsanwalt Rolf Gössner hat dies in einer kritischen Analyse so zusammengefasst: „Für die Ermittler ist es [...] weniger entscheidend, ob das jeweilige Verfahren überhaupt gerichtlich eröffnet wird und dann auch mit einer Verurteilung endet; von wesentlich größerer Bedeutung ist für sie das Ermitteln selbst. Mit dem über § 129a als Kristallisationskern aktivierten, komplexen Sonderrechtssystem verfügen sie über ein praktikableres Instrumentarium, um in die anvisierten, schwer erfassbaren Szenen einzubrechen, über den Einzelfall

hinaus Kommunikationsstrukturen knacken, Daten erheben und Soziogramme des Widerstands erstellen zu können, die nicht nur repressiv, sondern vor allem präventiv und operativ genutzt werden können. Verunsicherung der Szene, Entsolidarisierung und Abschreckung sind zwangsläufige Folgeerscheinungen dieser Kriminalisierungsstrategie per 129a-Sonderrecht.“

Folgen dieser Ermittlungen sind für eine große Gruppe von Personen Durchsuchungen mit der langfristigen Wegnahme von Unterlagen, die Behinderung politischer Arbeit und weitere personenbezogene Ermittlungsansätze; es gibt ständig Observationen für Bewegungsbilder und Kontaktprofile (Davon sind auch Kontakte außerhalb des eigenen politischen Umfelds betroffen, z.B. Eltern und FreundInnen); breite Kommunikationsüberwachung (z.B. auch Telefon der Eltern) sowie die Behinderung bzw. das Unmöglichmachen politischer Arbeit durch Verunsicherung, ein „erzwungenes“ stärkeres Gewicht auf Antirepressionsarbeit und/oder die medien-gestützte Diffamierung als TerroristInnen.

#### **WAS TUN?**

- Der Umfang der 129a-Ermittlungen macht es erforderlich, die **Menschen in unserem Umfeld** über die Ermittlungen zu **informieren** (Eltern, FreundInnen) und - wenn möglich - mit einzubinden. Für die Behörden sind sie aufgrund der Observationen eh dabei.
- Menschen, die als ZeugInnen vorgeladen werden, sollten sich unbedingt **mit politischen AnwältInnen beraten**, und sich auch an die Rote Hilfe bzw. hier in Magdeburg an die Soligruppe wenden.
- **Vorsicht** walten lassen! Selbstverständlich gilt: Wohnungen aufräumen,

Telefon und Handy als Abhörapparate betrachten.

- **Keine Spekulationen** über Tathergang, Tatvorwurf, potentielle Schuld etc.!
- **Veröffentlichungen** jeder Art sollten **nur über die Soligruppe** laufen (um nicht sich selbst und die Gefangenen unnötig zu gefährden) und dürfen sich *nur* auf die Repression und den Umgang mit den GenossInnen im Knast beziehen.
- Und das wichtigste: **Solidarität** ist eine Waffe! Die inhaftierten Genossen brauchen unsere praktische Solidarität: Geld, Kohle, Kies; Grußkarten, Briefe (am besten über die Soligruppe); Knastabos etc. Und vergessen wir nicht die politische Solidarität: Aktionen wie Demos, Soliparties, Spuckies, Plakate. So können wir den Kampf weiterführen, und den Inhaftierten zeigen, dass sie nicht vergessen werden.

### **Koordinierung**

Zu Koordinations- und Kommunikationszwecken zur Begleitung des Verfahrens stehen folgende Ressourcen zur Verfügung:

1. Postfachadresse der Roten Hilfe:  
Rote Hilfe Magdeburg, Kennwort  
Soligruppe, Postfach 320115,  
39040 Magdeburg
2. als Kontakttelefon der Anrufbeantworter mit folgender Nummer: 0391-408 290 87 (wird regelmäßig abgehört)
3. die mail-Adresse der Roten Hilfe:  
magdeburg@rote-hilfe.de
4. eine extra eingerichtete mail-Adresse:  
soligruppe\_magdeburg@mail.com

Aktuelle Infos zum Verfahren findet ihr unter :

<http://www.rote-hilfe.de/magdeburg/129a/verfahren129a.html>

### **Spendenaufruf der Soligruppe**

In den nächsten Monaten werden für die Soligruppe, für die Freunde und die Angehörigen der beiden Inhaftierten große finanzielle Belastungen entstehen. Das sind z.B.

- Anwaltskosten
- Geld für die Gefangenen: Knastkiosk, Bücher, Zeitungsabos...
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fahrtkosten

Nach Möglichkeit sollten zumindest die finanziellen Belastungen allein durch die Soli-Struktur getragen werden, das heißt durch uns. Einen Teil der Anwaltskosten kann die Rote Hilfe entsprechend ihrer Satzung übernehmen. Der große Rest muß von uns kommen!

Deshalb ruft Euch die Soligruppe auf:

- Organisiert Konzerte oder andere Veranstaltungen, über die Geld eingenommen werden kann!
- Sprecht geeignete Leute wegen Geld-Spenden oder z.B. der Finanzierung von Knast-Zeitungsabos, Büchern etc. an!

Spendet auf das Konto der Roten Hilfe Magdeburg:

Rote Hilfe

Kto.: 37 151 949

BLZ: 810 53 272

Stadtsparkasse Magdeburg

Verwendungszweck: Soligruppe

(Bitte vergesst an den entsprechenden Stellen die Kennwörter nicht!)

# Ulrike hier, Bambule dort...

## ...Widerstand an jedem Ort

Am 12.12.2002 war es mal wieder so weit, eine weitere Demonstration reihte sich in eine zur Gewohnheit gewordenen Kette von Demonstrationen ein. Wie schon bei allen vorausgegangenen Demonstrationen war der Betreff auch diesmal der selbe - die Bereitstellung eines linksalternativen sozio-kulturellen Wohnprojektes durch die Stadt Magdeburg.

Nachdem am 01.09.2002 das „Ulrike Meinhof Haus“ wegen noch ungeklärten Zwischenfällen in der vorausgegangenen Nacht geräumt wurde, sind die ehemaligen HausbewohnerInnen noch immer obdachlos.

Seitdem machen die Ex-BewohnerInnen und UntersützerInnen mit zahlreichen Öffentlichkeitsaktionen wie eben solchen Demonstrationen, Mahnwachen und Sleep-Ins vor dem Rathaus stetig auf das Problem ihrer Obdachlosigkeit aufmerksam. Doch bei der Stadt stößt mensch nur auf Widerstand. Trotz aller Bemühungen und Verhandlungen um ein neues Wohnprojekt und trotz massiver Öffentlichkeitsarbeit bleibt die Stadt unerklärlich abweisend gegenüber dem - eigentlich selbstgeschaffenen - Problem.

Dabei scheinen die Forderungen, wie sie auch bei der Demonstration am 12.12. vorgetragen wurden, durchaus realisierbar zu sein. Bei dem enormen Leerstand, den die Stadt Magdeburg aufweist, sollte doch

ein geeignetes Objekt für die alternativen Jugendlichen dabei sein. Doch die Stadt setzt weiter nur auf ihre schon so oft gezeigte „Hinhalte-Taktik“.

Doch die Betroffenen werden auch weiter entschlossen bleiben, für das Wohnprojekt zu kämpfen. Sie wollen nicht zuletzt der durch die Räumung entstandenen Ziellosigkeit zahlreicher Jugendlicher ein Ende bereiten und den obdachlosen ehemaligen Ulrike-BewohnerInnen einen neuen Lebens- und Freiraum schaffen. Die Route der Demonstration vom 12.12., an der etwa 50 Leute teilnahmen, verlief durch die Magdeburger Innenstadt direkt zum Rathaus. Im Anschluß an die Demo nahmen etwa 20 junge Demonstranten an der Bürgersprechstunde des Stadtrates teil, um auch hier das Problem nochmals vorzutragen. Hier wurde vor allem die Tatsache diskutiert, dass nur wenige Tage zuvor ein Angebot der Stadt über die „Schenkung“ eines Hauses in der Porsestrasse 22 in Buckau, abgelehnt wurde. Ohne weitere Erklärung würde das sicherlich für jeden ziemlich unverständlich klingen. Deshalb ist es wichtig zu wissen, dass sich die Forderungen nach einem Wohnprojekt gezielt auf Stadtfeld beschränkt hatten und immer noch beschränken. Aus logistischen Gründen, wie der Nähe zum Heizhaus, käme ein anderer Standort nicht in Frage.

Da die Stadt jedoch die Taktik verfolgt, die ehemaligen HausbewohnerInnen in Stadtrandgebiete abzu-



Punks wollen in Stadtfeld bleiben

Und das wusste die Volksstimme vom 14.12. zu berichten:

# Ulrike-Bewohner lehnen ein kostenloses Haus in Buckau ab

Rund 40 Jugendliche, ehemalige Ulrikebewohner und Sympathisanten, demonstrierten am Donnerstag erneut für ein Wohnhaus in Stadtfeld. Auch im Stadtrat meldeten sich die jungen Leute zu Wort. Allerdings stellte sich heraus, dass der „Verein für Lebensgestaltung und Wohnraumerhalt in Magdeburg“ ein von der Stadt bereits kostenlos angebotenes Haus in Buckau ablehnte. Die Jugendlichen wollen lieber in Stadtfeld bleiben.

Von Matthias Fricke



Das Haus in der Porsestraße 22. Die Stadtparkasse wollte das Objekt dem „Verein für Lebensgestaltung und Wohnraumerhalt in Magdeburg“ zur Verfügung stellen. Zum Besichtigung kam niemand. Foto: R. Schödl

**Magdeburg.** Etwa ein Dutzend Jugendlicher kamen am Donnerstagabend zur Einwohnerfragestunde während der Stadtratssitzung.

Ein Vorstandsmitglied des „Vereins für Lebensgestaltung und Wohnraumerhalt in Magdeburg“ machte darauf aufmerksam, dass die Grundstücke Gorkistraße 1 und das ehemalige Asylheim in der Großen Diesdorfer Straße leer stehen und städtische Immobilien seien.

Seine Frage an die Stadträte: „Können die Grundstücke dem Verein nicht zur Verfügung gestellt werden?“ Dort würden die ehemaligen Bewohner des geräumten Hauses „Ulrike“ Platz finden.

Sozialbeigeordnete Beate Bröcker reagierte mit Unverständnis. „Am 5. Dezember haben wir einen Besichtigungstermin für ein leer stehendes Haus in der Porsestraße 22 gehabt“, erklärte die Sozialbeigeordnete. 10 000 Quadratme-

ter wollte die Stadtparkasse kostenlos zur Verfügung stellen. Nur die Betriebskosten hätten bezahlt werden müssen. Der Verein sollte dafür auch einen Finanzierungsplan aufstellen.

Doch ein Vertreter des Vereins sagte einen Tag vorher den Termin ab. Man habe kein Interesse, hieß es. Die Jugendlichen wollten lieber in Stadtfeld bleiben.

Die Sozialbeigeordnete sagte gestern der Volksstimme: „So geht das nicht. Die jungen Leute hätten sich das Haus erst einmal ansehen können. Das angebotene Haus in Buckau wäre viel größer gewesen, als es sich der Verein gewünscht hätte und eine Lärmbelästi-

au kostenlos überlassen werden soll, wussten wir gar nicht. Wir hatten nur den Besichtigungstermin bekommen.“ Allerdings gab er auch zu, dass der Verein „sich den Weg nach Stadtfeld nicht verbauen wolle“. Der Stadtteil habe für die Jugendlichen nun mal Priorität.

Der Verein arbeite an einer Finanzierung des Projektes. „Wir haben bei verschiedenen bundesweiten Förderstiftungen angerufen und um Unterstützung gebeten. Zurzeit schreiben wir dafür die Anträge. Außerdem können die Bewohner auch eine Reihe von Eigenleistungen erbringen“, erklärte Klinge. Das eigentliche Finanzierungskonzept könne der Verein aber erst aufstellen, wenn klar ist, wie groß das Haus sein wird. Sascha Klinge erklärte, dass er auf weiteres Entgegenkommen der Stadt hofft.

gung für Anwohner hätte es auch nicht gegeben.

Obwohl die jungen Leute das Angebot ablehnten, will Beate Bröcker den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen.

Allerdings macht sie nicht viel Hoffnung, dass die gewünschten Grundstücke in der Großen Diesdorfer Straße oder der Gorkistraße ohne weiteres zur Verfügung stehen.

„Ich weiß nicht, welche Planungen es für die Immobilien gibt“, so Bröcker. Selbst wenn sie zur Verfügung stehen würden, hätte die Stadt nichts zu verschenken.

Sascha Klinge, Vorstandsmitglied des Vereins Lebensgestaltung und Wohnraumerhalt: „Das Haus in Buck-

Das besetzte Haus Ulrike war vor einigen Monaten im Zuge einer Durchsuchung nach Beschluss des Amtsgerichtes geräumt worden. Der Verwalter des Hauses hatte zunächst keinen Einwand gegen die Besetzung. Der Eigentümer, der aus einer Erbengemeinschaft hervorging, will nun aber das Haus sanieren. Aus diesem Grund blieb das Haus nach der Durchsuchung geräumt und wurde einbruchssicher gemacht. Die etwa 20 Bewohner der Ulrike kamen bei Freunden unter. „Lange geht das wegen der Nachbarn und der Hunde aber nicht gut“, sagt Sascha Klinge.

schieben, bietet sie statt dessen ein Haus in Buckau an. Dieses Haus, gedacht für 150 Leute, wäre für 40-50 Menschen nicht tragbar (selbst wenn es in Stadtfeld gewesen wäre). Deshalb machten die ehemaligen HausbesetzerInnen in einem Schreiben darauf aufmerksam und lehnten das Haus ab. Die Tatsache dieser Ablehnung konnte die Stadt jedoch medial für sich nutzen, um den Kampf für ein neues Wohnprojekt weiter zu erschweren. Tatsache bleibt aber: trotz die-

ser nicht gerade rosigen Aussichten wollen die Betroffenen weiter auf die Strasse gehen und für ihr Wohnprojekt kämpfen!

Der Traum ist aus?

Der Kampf geht weiter!

# **Bambule, Randalé...**

## *Von der Szenedemo zur sozialen Protestbewegung*

In Hamburg tut sich so einiges. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit ausserhalb Hamburgs hat sich aus dem Protest gegen die Räumung der Bauwagensiedlung „Bambule“ ein andauernde und breitere Schichten erfassende Bewegung gegen die Politik des Hamburger Senates entwickelt. Wir möchten hiermit einen kurzen Bericht eines Beteiligten bringen, da dieser einige interessante Infos zur Entwicklung in Hamburg bietet, gerade weil man dort dabei ist, die Szenegrenzen zu überschreiten.

Auf den ersten Demos nach der Räumung der Bambule und auch während der Räumung gingen einige hundert Leute auf die Strasse. Die Demos waren zwar recht laut und entschlossen, aber es gab nichts Besonderes. Einige hundert bis ca. 1.000 Menschen, hauptsächlich aus der linken Szene nahmen daran teil.

Kaum jemand rechnete zu diesem Zeitpunkt damit, dass diese „Bewegung“, wie sie inzwischen genannt werden muss, inzwischen eine in Hamburg seit der Hafenstrasse einmalige Dynamik und Ausdauer entwickelt hat. Innerhalb von nur 30 Tagen gab es inzwischen 18 (!) Demonstrationen mit 200 bis 6.000 TeilnehmerInnen und jeweils begleitet von 500 - 3.000 Bullen. Ausserdem gibt es seit einem Monat jede Nacht unzählige Kleinaktionen - von Sprühereien über größere Störaktionen und Sabotagen bis hin zu Scherbendemos.

Die einzige Erklärung, die es für die inzwischen auch von der Hamburger Linken be-

staunte Entwicklung ist, dass dieser eigentlich völlig bedeutungslose Bauwagenplatz im Gegensatz zu den bisher in den letzten Jahren in Hamburg vernichteten Projekten (hauptsächlich Frauenprojekte, Drogenprojekte, Jugendeinrichtungen, Flüchtlingsprojekte, Knastprojekte sowie weitere 2 Bauwagenplätze) sich weder gegen andere Projekte hat ausspielen lassen, noch sich kompromisslos gezeigt hat. Dennoch wurde auch nicht vor entschlossenen Aktionen zurückgeschreckt. Dies war die „Bambule“ ihrer Geschichte allerdings auch schuldig. (Sie entstand 1994 nach der letzten Strassenschlacht in der Hamburger Geschichte, die gegen die Hamburger Polizei nach 8 Stunden Strassenkampf gewonnen wurde.)

Seit drei Wochen ist die Solidarität mit der Bambule und die Bereitschaft, jeden Tag auf die Strasse zu gehen nun kontinuierlich gestiegen. Insbesondere zu erwähnen sind die beiden bundesweiten im November mit 4.000 und nun mit 6.000 TeilnehmerInnen sowie die „Spontandemos“ nach den letzten drei St. Pauli-Heimspielen mit 600, dann 1.000 und nun 1.500 TeilnehmerInnen.

Einmalig ist hierbei seit den glorreichen Zeiten der Kämpfe um die Hafenstrasse das Spektrum der DemonstrantInnen. In den letzten Jahren war es undenkbar, was nun geschieht: Hiphop-Kids, Fußball-Fans, Autonome, Punker, Antideutsche, Antiimps, Altrocker, 68er-Rentner, Bauwagenzottel und nun auch immer mehr ganz normales Event-Publikum gemeinsam auf Demos. Und das unglaublichste an all dem ist: Die letzten Demos haben sich jeweils von Beginn bis zum Ende der Demo hin jeweils mindestens verdoppelt.

Manchmal begannen wir z.B. mit 3.000 und endeten mit wohl 6.000 TeilnehmerInnen. Die Leute kommen aus Kneipen, Büros, Wohnungen und vom Einkaufsbummel und laufen einfach mit. Und das so entschlossen, wie es in Deutschland seit 1989 kaum mehr der Fall war. Das erste Mal seit Ewigkeiten wird hier wieder Vermummung gegen die Bullen durchgesetzt. Zu jedem Zeitpunkt der letzten Demos gab es ein Gefühl der Stärke und der Chance, etwas zu erreichen. Die Demos lösen sich trotz brutalster Knüppel- und Wasserwerfereinsätze nicht auf. Im Gegenteil, sie werden immer stärker.

Auch die Presse ist in den letzten Tagen panisch umgeschwenkt. Sogar Springer fordert nun in seinen Tageszeitungen den Senat auf, endlich auf die Forderungen der Demonstranten einzugehen und sofort Verhandlungen zu beginnen – wohl aus Angst, die Bewegung könnte noch viel stärker werden und sich mit anderen Unzufriedenen verbinden. Und eben das ist schon längst der Fall und wird es immer mehr: Alle Projekte, die in den letzten Jahren unter der Spar- und Streichpolitik des Senats gelitten haben, bringen sich nun ein. Der Protest richtet sich längst nicht mehr nur gegen die Räumung von 30 WagenbewohnerInnen. Es gibt Redebeiträge zu Brechmitteleinsätzen, Abschiebungen, Globalisierung, der unsozialen Sparpolitik, Irak-Krise usw.

Auch die ursprünglich vom DGB geplante Demo gegen die Sparpolitik des Hamburger Rechtssenat am 5.12. wurde völlig von Bambule-DemonstrantInnen dominiert –

abgesehen von der fast unbesuchten DGB-Abschlusskundgebung. Während der Demo hatten die Bambule-Demonstrant-



tInnen nicht nur die lautereren Lautsprecherwagen, sondern stellten auch die Masse der TeilnehmerInnen. So liefen nur knapp 1000 Leute im DGB-Block und mindestens 9000 hinter dem Bambule-Lautsprecherwagen. Interessant zu erwähnen ist, dass auf der Demo erstmals massiv und von verschiedenen Gruppen Flugblätter gegen die Hartz-Scheiße verteilt wurden.

Hamburg, 5.12.02

Inzwischen gab es am 21.12. – nachdem eine bundesweit organisierte Demo vom Senat verboten wurde – neben einer „Spontan-Demo“, an der sich ca. 8000 Menschen beteiligten, zahlreiche Aktionen von Kleingruppen in der Hamburger Innenstadt, die sich zu einem Desaster für die Hamburger Polizei entwickelten. Diese hatte zu keiner Zeit die Lage unter Kontrolle. Auch Weihnachten waren täglich Demos angesetzt.

Aktuelle Infos gibt es immer bei [www.indymedia.de](http://www.indymedia.de)

# Stichwort: Arbeit

## *Arbeitsbegriff und Arbeitsideologie*

Wie sicher viele von Euch ;-)) haben auch wir uns was zum neuen Jahr vorgenommen. Wir wissen zwar nicht, ob es uns kontinuierlich gelingt, aber wir wollen es mal versuchen. Und zwar möchten wir ab der aktuellen Ausgabe jeweils ein „Stichwort“ aus theoretischer Sicht behandeln. Das wird – logischerweise – keine umfassende Begriffsklärung sein, sondern vor allem die verschiedenen aktuellen und historischen Sichtweisen beleuchten, ohne eine „gültige“ Definition liefern zu können und zu wollen. Ziel des ganzen ist es, bei dem einen oder der anderen wieder etwas Interesse an der Beschäftigung mit radikaler Theorie zu wecken. Und da das Alphabet mit A anfängt, sind wir auch gleich beim Arbeitsbegriff gelandet.

Gerade in jüngster Zeit gibt es wieder eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Arbeitsbegriff. Während die Masse der Parteien (und auch der „Altlinken“) immer wieder „Arbeit für Alle“ fordert, ist es – nicht zuletzt dank der Initiative der Gruppe Krisis, die 1999 ein „Manifest gegen die Arbeit“ vorlegte – wieder „in“, sich mit dem Thema „Arbeit“ auch theoretisch auseinanderzusetzen. Während die einen schon vom Titel abgeschreckt waren, und teilweise ziemlich am Thema vorbei gehende „Kritiken“ (richtiger wohl als Schmähungen zu bezeichnen) vorlegten, war es gerade für viele Altlinke willkommener Anlass, jegliche „arbeiterbewegte“ Vergangenheit abzuschütteln.

### **Arbeit im Wandel**

Aber nicht das „Manifest“ soll hier Gegenstand der Betrachtungen sein, sondern der

Begriff der Arbeit selbst. Dieser hat im Laufe der Jahrhunderte einen teilweise kompletten Bedeutungswandel erfahren. Während es in den meisten Urvölkern gar keinen Begriff für „Arbeit“ gab (stattdessen wurde immer von der konkreten Tätigkeit – kochen, jagen... gesprochen) hat in fast allen Sprachen das Wort Arbeit ursprünglich für „Mühsal“ oder „Plage“ gestanden und wurde vor allem für die Tätigkeit von Unfreien verwendet. Besonders deutlich wird das im französischen *travailler*, das für „foltern“, „quälen“ steht. Gleichzeitig findet sich in vielen Sprachen ein weiterer Begriff für das, was heute gemeinhin als synonym mit „Arbeit“ gilt. So steht das Wort „Werk“ (englisch „work“, russisch „trud“) hingegen für die Tätigkeit der Handwerker, die dauerhafte Güter, Werke eben, schufen.

Einen grundlegenden Bedeutungswandel erfuhr der Arbeitsbegriff (und damit deren gesellschaftlicher Stellenwert) mit der Reformation im 16. Jahrhundert. Aus der niederen Tätigkeit wurde nun eine göttliche Berufung. Wirtschaftlicher Erfolg wurde nun zum Zeichen der Auserwähltheit, wogegen dieser bis dato als Zeichen für „Gottlosigkeit“ stand.

Damit wurde der Weg frei, für die Umgestaltung der Gesellschaft nach den Grundsätzen kapitalistischer Rationalität. Dennoch dauerte es mehrere Jahrhunderte, bis die Arbeit für die Mehrzahl der Menschen zum Lebenszweck geadelt wurde, deren Nichtvorhandensein die Betroffenen oft gar in existentielle Krisen bringt. Für die Herrschenden war es lange Zeit nicht einfach, Menschen in die Fabriken zu bekommen und sie dort auch noch zu

systematischer Arbeit im Zeittakt anzuhalten. Dazu bedurfte es zum einen des Entzuges aller Eigenversorgungsquellen (vom Land bis hin zum Recht, etwa Feuerholz zu sammeln), zum anderen massiver Gewalt. Die Geschichte der (Früh-)Industrialisierung ist in erster Linie nicht nur eine massiven Elends, sondern vor allem die massiven Terrors, der dem in der späteren Sowjetunion unter Stalin durchaus ebenbürtig war.

### **Zustimmung und Widerstand**

Während sich zunächst die Betroffenen massiv zur Wehr setzten, versuchten sie später, ihre Entbehrungen durch entsprechende materielle Entschädigungen zu kompensieren. Der Kampf ging also nicht mehr gegen die Arbeit, sondern nun um einen „gerechten Lohn“ für ihre „gute Arbeit“. Diese Entwicklung gipfelte im sogenannten „Sozialstaat“, in dem sich Vertreter der Ausgebeuteten und der Ausbeuter, die nun „Arbeitnehmer“ und „Arbeitgeber“ geheissen wurden, in regelmässigen Verhandlungsrunden um die entsprechenden Anteile am Kuchen stritten. Nicht nur die Arbeitgeber propagierten nun die Arbeit als Allheilmittel gegen alle Laster, sondern auch die Arbeiterbewegung übernahm das Arbeitsideal der Herrschenden. Den Gipfel der Arbeitsverherrlichung erreichten die „Soldaten der Arbeit“ im Dritten Reich, die gemeinsam mit dem „schaffenden Kapital“ gegen die (jüdischen) Schacherer (das sogenannte „raffende Kapital“) zu Felde zogen. Aber auch im Realsozialismus wurde der Arbeit gehuldigt, allerdings nahmen das auch die „Kollektive der sozialistischen Arbeit“ nicht so ganz ernst – in den VEBs wurde doch eher gemächlich zu Werke gegangen.

Widerstand gegen die Arbeit gab es nur noch an den Rändern der Gesellschaft – von der Vagabundenbewegung in den 20er Jahren bis hin zu den Situationisten der 50er Jahre, deren Motte „Arbeite nie!“ war.

In den 70er Jahren kam es hingegen erstmals wieder zu massiven Protesten gegen die Arbeit.

## Neu im Syndikat-A



### **Hauptsache Arbeit?**

#### **Zum Verhältnis von Arbeit und menschlicher Emanzipation**

60 Seiten, DM 5,50, Syndikat A

Enthält u.a. eine Untersuchung zur Geschichte der Arbeit und macht Vorschläge zu einer Überwindung der Arbeitsgesellschaft.

Syndikat -A Medienvertrieb  
Bismarckstraße 41a · 47443 Moers  
Tel. (AB) 0 28 41 / 53 73 16  
eMail: syndikat-a@fau.org  
Web: www.fau.org/syndikat-a

## Gesamtverzeichnis anfordern !

Das fand zum einen in einem in allen Industriestaaten zu beobachtenden zunehmenden „Absentismus“ Ausdruck. Die Abwesenheit durch Krankheit nahm deutlich zu und die Fluktuationsraten stiegen rasant. In Italien wurde von den „Operaisten“, die damals einen grossen Einfluss in der Arbeiterbewegung hatten, der „Kampf gegen die Arbeit“ proklamiert

und diverse Gruppen kämpften sogar bewaffnet um Lohnerhöhungen und sinkende Arbeitszeiten.

Mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit vor allem seit den 80er Jahren hingegen geht es nun nur noch um die Schaffung oder Erhaltung von Arbeitsplätzen – ungeachtet sonstiger Konsequenzen. Da streiken RüstungsarbeiterInnen für den Erhalt ihrer Produktion, Bergarbeiter für ihre gesundheitsschädigenden Jobs und die Gewerkschaften demonstrieren für den Erhalt der Arbeitsplätze in der Atomindustrie.

### ***Theoretische Sichtweisen***

Während Marx noch einen sehr differenzierten Arbeitsbegriff hatte, wandelte sich dieser bei seinen (selbsternannten) Jüngern in der Sozialdemokratie und später auch in den kommunistischen Parteien zu einem regelrechten Proletkult.

So sprach Marx von einem „der größten Mißverständnisse, von freier, gesellschaftlicher menschlicher Arbeit, von Arbeit ohne Privateigentum zu sprechen. Die ‚Arbeit‘ ist ihrem Wesen nach die unfreie, unmenschliche, ungesellschaftliche, von Privateigentum bedingte und das Privateigentum schaffende Tätigkeit. Die Aufhebung des Privateigentums wird also erst zu einer Wirklichkeit, wenn sie als Aufhebung der Arbeit gefaßt wird.“ Später unterteilte Marx die Arbeit in die konkrete, auf die Produktion eines bestimmten Produktes gerichtete (die es in allen Gesellschaften gibt), und die abstrakte Verausgabung von Arbeitskraft im Kapitalismus, ungeachtet ihres Gebrauchswertes. Die Arbeit im Kapitalismus trägt immer einen entfremdeten Charakter und das nicht nur deswegen, weil die Arbeitenden keinen Einfluss auf den Charakter und die Ziele ihrer Arbeit

hatten und die Produkte und Mittel der Arbeit ihnen nicht gehörten, sondern eben auch aufgrund der Arbeitsteilung, die dem Einzelnen den Blick auf das Ganze entzieht. Ziel der Arbeiterklasse sollte es sein, diesen Doppelcharakter der Arbeit und damit deren Entfremdung zu beseitigen.

Demgegenüber verwiesen radikale KritikerInnen der Arbeit (so z.B. Marxens Schwiegersohn Lafargue) auf das grundlegende Unfreie an dieser Form menschlicher Tätigkeit. So benannte der Autor der Schrift „Recht auf Faulheit“ die damalige Forderung nach einem „Recht auf Arbeit“ als „Schande“, denn nur „Sklassen seien zu einer solchen Erniedrigung fähig.“ Spätere MarxistInnen definierten die Arbeit als „entfremdete, mit Unlust verbundene, durch Not erzwungene Tätigkeit“ (Iring Fetscher) oder als die „elendste“ und „unmenschlichste“ Form menschlicher Betätigung (Ernest Mandel). Auch verschiedene AnarchistInnen fordern die „Aufhebung der Arbeit“ (Bob Black) oder die „Verweigerung der Arbeit“ (Alfredo Bonanno) und setzen dagegen auf das „Spiel“ als freie Form menschlicher Tätigkeit.

### ***Ausblick***

Die geneigte Leserin wird nun fragen, wer denn nun all die Lebensmittel herstellen oder all die Teller und Tassen abwaschen soll? Und wer macht das Klo sauber? Diese Frage kann jedeR sich selbst beantworten. Es kann auch nicht darum gehen, den ganzen Tag herumzuliegen und sich die Braten reinzustopfen. Dieserart Fantasien dürften vor allem das Produkt derjenigen sein, die heute zu stumpfsinniger, hektisch-„flexibilisierter“ und oftmals im Grunde völlig unsinniger Tätigkeit gezwungen sind. Letztendlich geht es darum, durch die Abschaffung (oder zumindest

radikaler Zurückdrängung) von Arbeit kreative Potentiale freizusetzen. Dadurch könnte es möglich werden, das letztendlich Lebensmittel und heute als Luxus erscheinende Sachen sozusagen Nebenprodukte freier Selbstverwirklichung werden.

Doch bis dahin ist ein weiter Weg. Heute wäre es mehr als verfehlt, die Sorgen und Existenzängste der (noch) beschäftigten ArbeiterInnen oder gar der Arbeitslosen einfach so vom Tisch zu wischen. Dennoch kann es nicht Ziel emanzipatorischer Gruppen sein, sich für den Weiterbestand von umweltschädigenden und gesundheitsbedrohenden Arbeitsplätzen einzusetzen (und das sind wohl die meisten heutzutage). Nächstliegendes Ziel kann es nur sein, den Preis dafür so hoch wie möglich zu treiben und den Aufwand, d.h. die Arbeitszeit so weit wie möglich zu verringern. Dazu bedarf es aber weniger mitgliederstarker Mammutgewerkschaften, deren Interessen vorrangig im Selbsterhalt liegen dürften, sondern eher kleiner Nadelstiche und direkter Aktionen. Heute können schon kleine Handlungen grosse Folgen zeitigen. Die meisten Arbeiten erfolgen unter enormem Zeitdruck, wodurch schon die Verweigerung von Überstunden und Arbeit nach Vorschrift zum wirksamen Kampfmittel wird. Aber auch Arbeitslose könn(t)en wirksam kämpfen. Die argentinische Arbeitslosenbewegung macht es derzeit vor, wie man z.B. mittels Blockaden ganze Industriezweige lahm legen kann.

Jedoch bevor es soweit kommt, muss noch so manche Schranke in den Köpfen niedergerissen werden. Ein wesentliches Element, das einen wirksamen Widerstand heute noch verhindert, ist das bürgerliche Arbeitsethos, das den Arbeitslosen die Rolle als „Sozialschmarotzer“ zuweist und die (noch) Beschäftigten auf diese herabblicken

### Literatur

# Wulf D. Hund: Stichwort Arbeit. Vom Banausentum zum travail attractif. Heilbronn 1990. Hund gibt einen umfassenden Überblick zur Entwicklung des philosophischen Arbeitsbegriffs in den verschiedenen Denkschulen und Epochen.

# Gruppe Krisis: Manifest gegen die Arbeit. Köln 1999. Pointierte Abrechnung mit der „Arbeit als gesellschaftliches Zwangsprinzip“ der Arbeiterbewegung als Bewegung für die Arbeit. »www.krisis.org

# Kößler, Reinhart: Arbeitskultur im Industrialisierungsprozeß, Münster 1990. Hochinteressante vergleichende Betrachtung der Industrialisierung in England im 19. Jhdt. und in Sowjetrussland im 20. Jhdt.

# Ribolits, Erich: Die Arbeit hoch? Berufspädagogische Streitschrift wider die Totalverzweckung des Menschen im Post-Fordismus. Wien 1997. Sehr lebendig geschriebene kritische Betrachtungen über Arbeit und Arbeitserziehung.

# Ludwig Unruh: Hauptsache Arbeit? Zum Verhältnis von Arbeit und menschlicher Emanzipation. Moers 2000 Überblick über die Geschichte des Arbeitsbegriffes, des Widerstandes gegen die Arbeit und zu Utopien jenseits der Arbeit. »www.arbeitsalltag.de

lässt. Voraussetzung für ein Aufbegehren ist ein Gefühl von Würde der Betroffenen – das zu wecken, bedarf es noch einiger Anstrengung.

# Das imperiale Elendssubjekt

*Warum der Bellizismus der Jungle World indiskutabel ist. Von Robert Kurz*

Es gibt so genannte Debatten, an denen kann man sich nur im Konjunktiv beteiligen. Sicherlich wären mehr als genug Argumente ins Feld zu führen gegen die noch nicht einmal arrogante, sondern höchstens betümelte und dadurch erst recht eklige proimperiale Kriegspropaganda, wie sie seit dem 11. September mit ihrem demokratischen Röcheln die Spalten der *Jungle World* verpestet. So könnte die schreiende Unlogik eines Rasonnements gezeigt werden, das sich einbildet, aus dem zweifelsfrei unappetitlichen Charakter des Saddam-Regimes oder des Al-Kaida-Monstrums wäre ein ziemlich appetitlicher Charakter des US-Weltmachtapparats zu folgern. Und jedes historische Proseminar hätte die Mittel, die Behauptung zu widerlegen, ein abgetakelter Dritte-Welt-Diktator sei eine ebensolche „Gefahr für die Welt“ wie einst Hitler, und deshalb sei es ein antifaschistischer Segen, wenn Bomber-Harris sich nunmehr ein wenig Bagdad vornimmt.

Aber warum überhaupt groß Energie verschwenden auf die Kritik eines plappernden Schulaufsatz-Bellizismus, der sich so erkennbar wenig Mühe mit seiner eigenen Argumentation gibt? Wie noch, ohne selber peinlich zu werden, auf die Peinlichkeit eines „Linksradikalismus“ reagieren, der unter Dutzenden von zerfallenden Folterstaaten (die meisten davon enge Verbündete des Westens) ausgerechnet bloß diejenigen frisch als Feinde der Emanzipation entdeckt, die gerade auch ins Visier der kapitalistischen Weltpolizei geraten sind? Was noch antworten auf einen Diskurs, der allen Ernstes nach dem globalen Scheitern aller nachholenden Modernisierung im Jahr 2002 für die arabischen Länder eine anständige „bürgerliche Revolution“

mit gütiger Nachhilfe von US-Kampfbombern auf der historischen Tagesordnung wähnt und damit unter das Niveau, sagen wir, der marxistisch-leninistischen mechanischen Geschichtsphilosophie gesunken ist?

Leuten, die sich selbst nicht mehr ernst nehmen, indem sie als Maßstab radikaler Kritik die US-Verfassung beschwören, sollte man nicht mit ernsthaften Argumenten kommen. Der Wille, sich nach mehr als 100 Jahren Ideologiekritik zum verfaulten Phrasenmüll der „westlichen Werte“ zu bekennen, ist nur als bewußter Wille zur Ignoranz erklärbar. So doppelt und dreifach blöd, wie sie sich jetzt geben, wenn sie sorgenvoll erörtern, ob ein elektronisches Scheibenschießen auf den Irak dort „mehr Demokratie“ schaffen würde, können die *Jungle-World-Diskutanten* doch unmöglich vorher schon gewesen sein. Oder hatten wir es die ganze Zeit mit einer verkappten Agentur der Bundeszentrale für politische Bildung zu tun, die sich jetzt outet?

Diese „Debatte“ kann nicht als solche anerkannt werden, weil offensichtlich die Mehrheit der *Jungle-World-Redaktion* längst ideologisch Position im NATO-Militärcamp bezogen hat. Die notwendige konsequente Kritik der deutschen Ideologie, des linken Antisemitismus (Antizionismus) und des völkischen Antimperialismus wird völlig entwertet, wenn sie daherkommt als Parteinahme für die „kapitalistische Zivilisation“, die keine ist. Wer sich dem Killerkapitalismus und dessen High-Tech-Mordapparaten an den Hals wirft, stellt sich außerhalb jeder emanzipatorischen Debatte. Da nützt es auch nichts mehr, einen letzten Anschein von kritischem Bewußtsein erwecken zu wollen, indem man sich hinter dem albernen, anachronistischen und völlig

kontrafaktischen Konstrukt versteckt, bei den demokratischen Weltordnungskriegen handle es sich angeblich um eine weltimperiale Konkurrenz zwischen den USA und der EU „unter deutscher Führung“, während in Wirklichkeit dem transnationalen Kapital längst ein „ideeller Gesamtimperialismus“ unter alleiniger und irreversibler Führung der USA entspricht.

Bloßer Vorwand auch die zum affirmativen Topos verkommene Kritik am antiamerikanischen Ressentiment, die sich schon dadurch entwertet, daß sie mitten im globalen Krisenkapitalismus den USA mit gespitztem Demokratiemäulchen einen „zivilisatorischen Vorsprung“ gegenüber dem Rest der Welt bescheinigen will und deshalb gerade die US-amerikanische radikale Linke nicht zu Wort kommen lassen darf, die ein ganz anderes Bild der Verhältnisse hat; etwa wenn sie auf den „bestrafungs-industriellen Komplex“ verweist, der mittlerweile einen höheren Grad der Internierung hervorgebracht hat als in der Sowjetunion zur schlimmsten Stalinzeit. Und geradezu schändlich die völlige Entsolidarisierung gegenüber der israelischen radikalen Linken, die systematisch heruntergemacht wird, weil sie angeblich den deutschen Antisemiten zuarbeitet. Was für eine „Kontextualisierung“, die der linken Gesellschaftskritik anderswo

aus Gründen eigener identifikatorischer Bedürfnisse jede Legitimation abspricht! Deutscher geht's nicht, wenn die globale Lage unter den heimischen Küchendunst subsumiert wird und am antideutschen Wesen die Welt genesen soll.

Vom demokratischen Prozedere hat man sich allerdings die repressive Toleranz abgeschaut, das genaue Gegenteil einer produktiven Auseinandersetzung innerhalb eines linken Spektrums, in dem Bestimmtheit nicht mit fanatischem Dogmatismus verwechselt wird. Die bis auf wenige Ausnahmen sowieso meistens handzahme, bürgerlich-aufklärungs-ideologisch verhausschweinte Kritik des eigenen Bellizismus wird nur zugelassen, um sie stets abschließend von irgendeiner besonders bornierten antideutschen Charge dek-

## KRISIS 26 beiträge zur kritik der warengesellschaft

- Robert Kurz: **Negative Ontologie.** Dunkel Männer der Aufklärung und die Geschichtsmetaphysik der Moderne
- Karl-Heinz Wedel: **Die Höllenfahrt des Selbst.** Von Kants Todesform des sinn-losen Willens
- Roger Behrens: **Emanzipatorische Praxis und kritische Theorie des Glücks**
- Birgit Niemann: **Die Renaissance des biologischen Menschens.** Anmerkungen zur Gentechnologie
- Anselm Jappe: **Waren die Situationisten die letzte Avantgarde?**
- sowie: Rezensionen, Kommentare, Glossen

Erhältlich in jeder guten Buchhandlung!

Oder über den Verlag:

Horlemann Verlag, Postfach 1307,

D-53583 Bad Honnef, Fax. (0 22 24) 54 29

e-mail: [info@horlemann-verlag.de](mailto:info@horlemann-verlag.de)

[www.horlemann-verlag.de](http://www.horlemann-verlag.de)

*Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an!*

10,- €

[www.krisis.org](http://www.krisis.org)

keln zu lassen. Der Gedanke drängt sich auf, ob nicht sogar eine Weihnachtskolumne in der Sparkassen-Rundschau noch ehrenvoller und kritischer wäre als die Beteiligung an einer derartigen ganz und gar nicht offenen Pseudo-Debatte. So gesehen erscheint auch das publizistische Schisma von Junge Welt und Jungle World in neuem Licht: Alt-klassenkämpferischer Ostalgie und altanti-imperialistischer „Völkertümelei“ einerseits entspricht die ordinäre Identifikation mit dem westlichen demokratischen Gesamtimperialismus andererseits. Was ist schlimmer?

Wer sich von einer intellektuellen Assassinen-Sekte wie den Bahamas das Gesetz der Auseinandersetzung diktieren läßt, kann nur noch darum betteln, seitens dieser Möchtegern-Henkersknechte einer kapitalistischen Scharia um ungefähr 30 Prozent weniger Stockschläge dankend entgegenzunehmen, statt ihnen ein für allemal das Handwerk zu legen. Aber das erklärt nicht alles. Die intellektuelle Trostlosigkeit dieses Scheindiskurses zwingt zur Frage nach dem sozialen Hintergrund. Der Jungle-World-Bellizismus entspringt nicht allein der moralischen Geiselhaft bei den abendländischen Mullahs, sondern auch der zeitgeistigen Verfassung eines Generationsmilieus, das kaum ideologiekritisch zu fassen ist in einer Zeit, die jedwede Ideologie derart erbar-mungslos ausgeleiert hat, daß sie unmittelbar als solche durchschaubar geworden ist und daher nur noch auf einer sekundären Ebene wirksam sein kann: Als ob längst desillusionierte Erwachsene plötzlich den finsternen Entschluß fassen, wieder ans Christkind zu glauben, weil sie sich davon ein letztes Quäntchen Selbstvermarktung erhoffen.

Leider ist die Wirklichkeit oft noch vulgärer als die Ideologie. Je härter die schiere Objektivität der kapitalistischen Krise durchschlägt, desto absurder die Wirklichkeits-

wahrnehmung des auf die Wertform vergat-terten Subjekts. Und wenigstens in dieser Hinsicht ist die Jungle World Avantgarde, darf sie´s sein. Zum Bellizismus paßt bestens ein affirmatives, popmodern herumalberndes Antikrisengeschwätz („Krise? Welche Krise?“), das sich einbildet, eine vermeintlich bald vorübergehende bloße Rezession aussitzen zu können. „Wer hat den schönsten Bruch in seiner Biographie?“ fragt nicht nur die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Statt radikale Formkritik ein bißchen Norbert Bolz und ein augenzwinkerndes Prosit auf das Scheitern; statt soziale Empörung das Schielen auf die medialen Marktpotentiale eines Daseins als selbstgefällige Loser. Mit einem Wort: noch der soziale Abstieg als Selbstinszenierung; aber immerhin im Binnenraum der Ersten Welt, hinter den Mauern des Limes gegen die „Barbaren“. Und der „lender of last resort“ aller Illusionen des westlichen Wertspektrums ist heute nun mal die US-Militärmaschine.

Dem Jungle-World-Bellizismus gegenüber ist jede ökonomische, politisch-militärische, historische und ideologiekritische Analyse ungefähr so sinnvoll wie der Versuch, einem Antisemiten empirisch nachzuweisen, daß die Juden doch nicht die Medien beherrschen, oder einem Sektensoldaten der Bahamas zu erklären, warum ein verhetztes, Steine werfendes 12-jähriges Palästinenserkind doch nicht genau dasselbe ist wie ein SS-Mann an der Rampe von Auschwitz. Wo´s eine solche Linke gibt, braucht´s keine Rechte mehr. Reichlich ein Jahr nach dem 11. September wird schon im Vorfeld des nächsten Weltordnungs-Massakers klar, daß es mit den Bellizisten nichts mehr zu diskutieren gibt. Wenn diesmal die ersten Bomben fallen, wird das einstige Diskursfeld der kritischen, auf Marx und Adorno bezogenen Linken wohl endgültig mit in die Luft fliegen.

# One solution: Revolution

## Die Gegenaktionen zum EU-Treffen in Kopenhagen

Vom 12. – 13. Dezember fand in Kopenhagen der EU-Gipfel unter den Vorsitz der dänischen Ratspräsidentschaft statt. Zentrale Themen waren unter anderem die Aufnahme weiterer Länder in die EU (Osterweiterung) und „Freiheit, Sicherheit und Recht“ (Neusprech für: die Verschärfung des Asylrechtes und stärkere Grenzkontrollen). Ein Hauptgrund, warum tausende Menschen in Kopenhagen gegen den EU-Gipfel auf die Straße gegangen sind, war die Tatsache, dass die Verwertungslogik des Kapitals im Mittelpunkt der Politik der EU steht. Dazu gehört die Abschottung nach außen: Einreisen darf nur, wer auch für die Wirtschaft gebraucht wird. Jede und Jeder hat sich dem „freien Spiel“ des Marktes zu unterwerfen. Unternehmen werden privatisiert, wobei massenhaft Arbeitsplätze draufgehen.

Die Aktionen begannen am Freitagvormittag mit den Marsch des Disobedienti (Ungehorsamen)-Block zum Tagungszentrum. Es sollte laut der Lautsprecherdurchsage ein Durchbrechen der Polizeiketten nur mit leichter, defensiver körperlicher Gewalt probiert werden. Aber als die ersten Polizeifahrzeuge auftauchten, verkündeten sie durch den Lautsprecher, dass sie keine Eskalation wollten und die Demo wurde beendet. Abends kam es zu einem Fackelmarsch von ungefähr 4000 Menschen, um gegen Rassismus und die Festung Europa zu demonstrieren.

Für die Nacht wurde aus einer alten Kaserne ein Aktivistenschlafzentrum hergerichtet. Das Zentrum wurde vom NGO-Forum gemietet und verwaltet und hatte Schlafplätze für 3500 Personen, die auch voll ausgenutzt wurden. Am Samstag begann der Tag mit der großen internationalen Demo, an der sich ungefähr 20.000 Leute beteiligten. Am Anfang der Demo gingen in großen Abständen die kommunistischen Gruppen,

gefolgt vom antikapitalistischen Block und am Ende der Demo der grosse Anarchistische Block. Traurige Randbemerkung: Als einige Aktivisten aus Deutschland ein Transpi mit einer Aufschrift „Gegen Antisemitismus“ zeigten, wurden sie von Ordnern massiv bedrängt und mit dem Rausschmiss aus der Demo gedroht, wenn das Transpi nicht eingeholt würde. Von Leuten mit



„Burn Israel burn“-T-Shirts wurden Schläge angedroht. Weit her kann es mit der viel gepriesenen Toleranz in der Linken nicht sein (wenn man Teile davon überhaupt noch so bezeichnen kann)!

Im Anschluss an die grosse Demo fand eine separate anarchistische Demonstration, inkl. eines selbständigen Frauen-Lesben-Blocks, statt, die als einzige Demo keine Absprache mit den Bullen hatte. Dort waren auch keine sogenannten „Stop-Die Gewalt“-Ordner erwünscht, da diese mit der Polizei zusammenarbeiteten. An der Demo nahmen – je nach Einschätzung – zwischen 1000-1500 TeilnehmerInnen teil. Die Demo war primär gegen die zunehmenden polizeistaatlichen Entwicklungstendenzen in der EU-Festung Europa gerichtet. Die Stimmung war von einem starken Zusammenhalt und einer internationalen Zusammensetzung geprägt, wobei die schwedischen GenossInnen das stärkste Kontigent stell-

ten. Zahlreichen Parolen wie „no border - no nation - fight law and order!“, „modstand mod stat og kapital - kampen for befrielse er international!“, „Li-li-libertad - anarki total!“, „Fight heterosexisme - smash patriarchy!“ etc. vermittelten den Widerstand auf vielfältige Weise.

Die „Disobbetienti“ - der dänische Ableger heisst: Globale Rödder“ - waren mit einigen hundert Leuten bereits beim Knast anwesend, als wir dort ankamen, um ebenfalls unsere Solidariät mit den dort gefangenen 5 GenossInnen aus Italien zu demonstrieren. Nachdem einige gemeinsame Solidaritätsslogans gerufen und eine EU-Fahne verbrannt wurde, verzogen sich die „Ungehorsamen“ schnell von unserer Demo und verschwanden in Richtung Nørrebro. Bevor sie einen anderen Weg gingen, betonten sie noch die „notwendige Einheit des Widerstandes“...

Die Bullen waren ab diesen Zeitpunkt sehr provozierend und versuchten ständig, die Demo zu



infiltrieren. Später schien die latent angespannte Situation durch die brutale Verhaftung einer Genossin wegen „Maskierung“ zu eskalieren. Bei anderen glückte der Versuch der Bullen, gezielt Leute aus der Demo zu holen, auf Grund des starken Zusammenhaltes innerhalb der Demo, der durch Seitentranspis und Leitern verstärkt wurde, nicht. Obwohl das Gesamtbild der Demo schwarz und eher etwas düster nach aussen wirkte, standen viele Bewohner am Fenster bzw. auf Balkonen und winkten uns freundlich zu,

manche sogar mit erhobener Faust. Augenblicke, die uns Wärme in der klirrenden Kälte gaben... Insgesamt wurden während der Gegenaktivitäten über 90 Leute festgenommen, davon max. 15 GenossInnen festgenommen auf der Anarchodemo. Die meisten sind inzwischen wieder draussen.

### **Staatliche Vereinnahmung grosser Teile der Linken**

Einschränkend muss auch festgehalten werden, dass mit Ausnahme der AnarchistInnen und den linksradikalen Frauen-Lesben, sämtliche Anti-EU-Initiativen durch den dänischen Staat und seine rechtsliberale-konservative Regierung subventioniert wurden. Dass das auch das konkrete Verhalten bei ihren Aktivitäten beeinflusst, kann mensch sich leicht ausmalen. Daher sind auch diese Gruppierungen Absprachen mit der Polizeiführung eingegangen. Die extremste Form der Zusammenarbeit waren die seit Winter letzten

Jahres stattfindenden regelmässigen Treffen zwischen Polizeiführung und den Repräsentanten des Bündnisses „NGO-Forum-Stop-Volden“, um einen „friedlichen Ablauf der Proteste zu garantieren“. Dabei wurden sogar die einzelnen Aktionsformen gemeinsam mit der Polizeiführung diskutiert! So gab es insgesamt an die 2 Millionen Euro als Zuschuss für die „Anti-EU-Aktivitäten“, von denen auch die Gehälter der füh-

renden Repräsentanten bezahlt werden. Ein Resultat war u.a., dass auch PRO-EU-Vertreter bei den „Volkstreffen“ auftraten und sie sämtliche Diskussionen im Vorfeld auf die „Gewaltfrage“ reduzierten.

Wir sollten daher auch aufpassen, dass die Proteste gegen die neoliberale Politik nicht zunehmend vereinnahmt werden. In diesen Sinne: „No Anarchist leaves this place!“ (Ironische Lautsprecherdurchsage beim Treffen mit den disobedienti vor dem Knast.)

### **Die Toten kommen wieder**

Sakrales Schmierentheater, Figuren-  
jonglage, Hanswurstiger Nekrolog  
Einpersonen-Improvisationstheaterstück  
über Thomas Münzer, das die Wurzeln  
die Wurzeln jener revolutionären Träume  
sucht, die wir lang schon als vergessen  
vermuten. Ein Stück Spaß am  
Widerstand. Stückidee und Spiel: Utz  
Pannike Regie: Jörg Isermeyer  
*Freitag, 17.01., 20 Uhr,*  
Halle, Ludwigstrasse 37  
[www.ludwigstrasse37.de](http://www.ludwigstrasse37.de)

### **Das Schloß der Anarchisten**

Leben und Legende der Colonie D'Aymare  
– ein Hörspiel von Kurt Kreiler (2001)  
1966 will ein Handwerker und Klein-  
unternehmer seinen Lebensabend in  
einem anarchistischen Altersheim in  
Südfrankreich verbringen. Als er dort  
ankommt, ist es von der Polizei  
geschlossen worden. Man munkelt von  
Attentatsplänen auf Franco, die Veteranen  
des Spanischen Bürgerkriegs geplant  
hätten. 2001 taucht ein Tonband auf, das  
vom 90jährigen Oberst Ortiz besprochen  
wurde und Aufklärung bringt...  
*Freitag, 17.01., 20 Uhr*  
Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13  
[www.bwa.black-red.de/](http://www.bwa.black-red.de/)

### **Löwenzahntreffen**

Ökoprojekthausplanung  
*Freitag, 17.01., 18.00Uhr*  
im Thiembuktu, Thiemstr. 13

### **Nazi-Demo verhindern!**

Am 18.01. soll wahrscheinlich MD wieder  
mal braun eingefärbt werden. Wir sollten  
mit allen zu Verfügung stehenden Mitteln  
diesen Aufmarsch zu verhindern suchen.  
Achtet auf Ankündigungen!  
[www.puk.de/aif/](http://www.puk.de/aif/)

### **Waldsterben in Sachsen-Anhalt**

Historisches und aktueller  
Waldschadenbericht  
*Sonntag, 19.01., 18:00 Uhr*  
im Thiembuktu, Thiemstr. 13

### **Offenes Café**

*Freitag, 24.01., 18:00 Uhr*  
im Thiembuktu, Thiemstr. 13

### **Pink-and-silver-Treff**

Lust auf nicht immer die gleichen  
Demosprüche und verbiesterten  
Schwarzverkleideten, sondern ...  
Pink-Silver-Block! Pink and Silver? Das  
heißt: Puschel, schrille Kleider,  
Sambagruppe. Koordinierte MiliTanz ...  
für eine phantasievolle Protest- und  
Aktionskultur.

*Vom 24. bis 26. Januar*

auf der Burg in Lutter am Barenberge  
(bei Salzgitter)

Infos über Anreise/Ablauf sowie  
Anmeldung unter: 0179/5044834 bzw.  
FAU-L, c/o g16, Giesserstr. 16, 04229  
Leipzig

### **Antifaschistische Aktionswochen**

Zusammen handeln gegen  
Nationalismus, Militarisierung und  
Antisemitismus

Veranstaltungen und Aktionen antifa-  
schistischer selbstorganisierter Politik  
nicht nur im Nordosten Berlins.

Antifaschistische Öffentlichkeitsarbeit  
(u.a. mit einer Zeitung in hoher Auflage)  
sowie Veranstaltungen, ein größeres  
Solikonzert und zum Abschluss eine  
Demo in Berlin.

Antifaschistisches Aktionsbündnis III  
[A3]

*25.01. bis 08.02., Berlin*  
<http://a3.antifa.de>

TERMINE

## **Offenes Café**

*Freitag, 31.01., 20:00 Uhr*  
im Thiembuktu, Thiemstr. 13

## **Solikonzert**

für die § 129a - Inhaftierten.  
Mit Kasa (Polit-Punk, Hannover),  
xarecrows (Pop-Punk, Berlin)...  
*Samstag, 01.02., 20.00 Uhr* im Heizhaus,  
Harsdorfer Str. In MD-Stadtfeld

## **Februar 2003**

### **Moralphilosophische Probleme der Humagenetik?**

Seminar mit Wolfram Tschiche, Klinke  
*Samstag, 01.02., 09.00 Uhr*  
einewelthaus, Schellingstr.3-4,  
Magdeburg  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

### **Die bürgerliche Literaturgeschichte und das Proletariat**

Kritik der Schrift von Max Herrmann-  
Neisse  
Vortrag mit Gregor Hause  
Der Autor hat 1922 im Anschluß an  
einen Vortrag bei der Allgemeinen  
Arbeiter-Union in Berlin diese Schrift  
in der Bücherei „Der rote Hahn“ des  
Verlages der Wochenschrift „Die Aktion“  
veröffentlicht, die bis heute unter  
Literatur- und Politikwissenschaftlern,  
wegen der strikten Trennung von  
sogenannter bürgerlicher und  
proletarischer Kultur kontroverse  
Diskussionen auslöst. Der Referent  
beleuchtet die heute noch gültigen  
Aussagen dieser Schrift sowie die  
zeitbedingten Irrungen des heute zu  
unrecht vergessenen Autors.  
*Freitag, den 07.02., 20 Uhr*  
im Blaue Welt Archiv, Thiemstr.13  
<http://g-hause.bei.t-online.de>

**Der Störenfried** - Unabhängige und unerbittliche Berichterstattung aus dem **blaue welt archiv** in Magdeburg.

## **Antisemitismus in den Medien heute**

Seminarreihe: Geschichte und  
Gegenwart des Antisemitismu  
Referent: Frank Wichert (DISS) AG  
Antifaschismus/ Antirassismus  
*12.02., 19.30 Uhr*, Halle  
Melanchthonianum HS B, Uniplatz  
[www.seminarreihe.tk](http://www.seminarreihe.tk)  
[seminarreihe@netscape.net](mailto:seminarreihe@netscape.net)  
Tel. 0345-5521411

### **Krieg? Keine Lösung!**

Nach dem Vorbild des Aktionskreises  
NIKOLAIKIRCHE LEIPZIG gibt es am **TAG X**,  
dem Tag, an dem ein neues Land im  
Namen des „Kampfes gegen den Terror“  
angegriffen wird, in vielen deutschen  
Städten PROTEST GEGEN DEN KRIEG, auch  
in Magdeburg!

BürgerInnen Sachsen-Anhalt, kommt  
zu Tausenden! Für Gewaltfreiheit im  
Geiste MARTIN LUTHER KINGS.

Treffpunkt: Tag X, 18Uhr vor McDoof  
am Breiten Weg/Ernst-Reuter-Allee  
Initatoren: Ver.di – ATTAC – MLPD –  
InfoDienst Aufklärung – AG Sozialer  
Humanismus II. Aufklärung – Bildungs-

### **Leben in der Fremde**

FilmClub im Archiv  
Der Dokumentarfilm „Leben in der  
Fremde“ von der Filmcrew „Colour“  
ist der erste Film aus Mecklenburg-  
Vorpommern, der sich eingehend mit  
der Situation von Flüchtlingen in und  
aus diesem Bundesland beschäftigt. Die  
Flüchtlinge kommen selbst zu Wort,  
beschreiben ihr Leben und ihre Gefühle,  
wie es ist, als Fremde in diesem Land  
zu leben sowie die Handicaps, die  
vom Gesetz auferlegt werden, um das  
Leben einzuschränken, zu erschweren  
und Integration zu verhindern.

Freitag, 14.02., 20 Uhr  
Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13  
www.bwa.black-red.de

## März 2003

### **Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat**

Die Programmschrift Erich Mühsams - Lesung und Diskussion mit Gregor Hause  
Als der Schriftsteller Erich Mühsam kurz vor Weihnachten 1924 aus dem Zuchthaus entlassen wurde, wo er seit 1919 wegen seiner Mitarbeit an der Räterepublik in München einsaß, wurde ihm von tausenden anarchosyndikalistisch organisierten Arbeitern ein stürmischer Empfang geliefert. In der Folge war er dann auch mehr politisch als schriftstellerisch tätig was sich als Gipfelpunkt in seiner noch 1933 im eigenen Fanal-Verlag erschienen Programmschrift „Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat“ niederschlug. Wenige Wochen danach wurde er verhaftet und im KZ Oranienburg ermordet.

Freitag, 07.03., 20 Uhr  
Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13  
www.bwa.black-red.de

### **Kanal B - VideoAbend**

FilmClub im Archiv. Die aktuellen Kurzfilme des Berliner Videokollektivs.

Freitag, 14.03., 20 Uhr  
Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13  
www.bwa.black-red.de

### **Antisemitismus in Studentenverbindungen**

Seminarreihe Geschichte und Gegenwart des Antisemitismus  
Referent: Alexandra Kurth AG  
Antifaschismus/Antirassismus

Schickt eure Artikel & Termine für's nächste Quartal an: [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de) \* BWA Thiemstr. 13 39104 MD

Mittwoch, 19.03., 19.30 Uhr, Halle,  
Melanchthonianum HS B, Uniplatz  
www.seminarreihe.tk

### **rock gegen rechts!?!**

Kongress mit  
KulturwissenschaftlerInnen,  
KünstlerInnen, VeranstalterInnen und  
Basisinitiativen.

Themen: Ist Rock gegen Rechts?  
Rechtsrock und rechte Tendenzen in  
Subkulturen; Musik- und  
Kulturinitiativen gegen rechts  
21. - 23. März in Hannover-Pavillion  
Verein zur Förderung politischer  
Jugendkulturen e.V., Kornstrasse 28 -  
30, 30167 Hannover, Tel: 0511-715032;  
Fax: 0511-1616711

## April 2003

### **Einsame Stimme**

Der Literat Max Herrmann-Neisse -  
zwischen Rebellion und Resignation  
Vortrag und Musik mit Gregor Hause  
Freitag, den 04.04. um 20 Uhr  
Blaue Welt Archiv  
<http://g-hause.bei.t-online.de>

### **Zionismus, Nahost-Konflikt, Staat und Gesellschaft Israels**

Seminarreihe Geschichte und Gegenwart  
des Antisemitismus  
Anmeldung: [seminarreihe@netscape.net](mailto:seminarreihe@netscape.net)  
AG Antifaschismus/Antirassismus  
11.04. - 13.04., Halle,  
Studierendenrat der MLU, Uniplatz 7  
www.seminarreihe.tk

Einsendeschluss für Eure Termine in den  
Monaten April - Juni ist der 26. März!

TERMINE

## Januar 2003

### **Die neue Weltkriegsordnung und der Irak-Krieg**

Referent: Prof. Ekkhard Sauer mann  
*Donnerstag 09.01., 15.30 Uhr*, Bürgerhaus  
AlternativE, Gustav-Bachmann-Str.32,  
Halle  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

### **Louis Blanc – ein Vertreter des demokratischen Sozialismus?**

Referent: Wolfram Tschiche, Klinke  
*Donnerstag, 09.01., 17.30 Uhr*,  
einewelthaus, Schellingstr. 3-4, 39104  
Magdeburg  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

### **Am Arsch des Jaguars**

Die Schattenseiten von Chile – Vortrag  
mit S. Abton  
Chile gilt als das Musterland des  
Neoliberalismus. Jedoch während die  
chilenische Elite das Land als den  
„Jaguar Lateinamerikas“ anpreist, leidet  
die Mehrheit der ChilenInnen unter  
zunehmender Armut. Der Referent, aktiv  
in verschiedenen Basisbewegungen und  
ehemaliger Kunststudent aus Santiago  
de Chile, hält sich derzeit - wie so viele  
seiner Generation - mit Gelegenheitsjobs  
über Wasser. Er berichtet von der  
Kehrseite der Medaille und vom  
Widerstand gegen den neoliberalen  
Bereicherungsfeldzug.  
Eine Veranstaltung des BWA mit  
freundlicher Unterstützung der bes.  
*Freitag, 10.01., 20 Uhr*, Blaue Welt Archiv,  
Thiemstr. 13  
[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

### **Fässer ohne Boden**

Anti-Atom-Plenum und Video  
Am Anfang der Atommüllspirale steht

**Der Störenfried** - Unabhängige und unerbittliche Berichterstattung aus dem **blaue welt archiv** in Magdeburg.

das Uran. In diesem Film versuchen  
AtomkraftgegnerInnen einen  
Urantransport zu stoppen.

*Freitag, 10.01., 18.00 Uhr*  
im Thiembuktu, Thiemstr. 13  
[www.antiatom.de/magdeburg](http://www.antiatom.de/magdeburg)

### **LL-Demo**

Traditionelle Demo am Jahrestag der  
Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl  
Liebknecht. Im Mittelpunkt der Demo  
soll neben der Luxemburg-Liebknecht-  
Ehrung der Protest gegen die heutigen  
Kriegstreiber stehen.  
*Sonntag, 12.01., 10.00 Uhr* Frankfurter  
Tor, Berlin  
[www.ll-demo.de](http://www.ll-demo.de)

### **Jim-Knopf**

Lukas der Lokomotivführer und ihre  
Abenteuer auf der Insel Lummerland  
*Sonntag, 12.1., 20:00 Uhr* im Thiembuktu,  
Thiemstr. 13

### **Der lange Weg zu Freiheit und Gerechtigkeit**

Zur Rechtsstellung der deutschen Frau in  
den letzten 150 Jahren  
Referentin: Dr. Eleonora Pfeifer  
*Dienstag, 14.01., 17.30Uhr*, einewelthaus,  
Schellingstr.3-4, 39104 Magdeburg  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

### **Morsleben-Infoabend**

Referent: Oliver Wendenkampf  
Der Salzstock in Morsleben ist trotz  
seiner Stilllegung immer noch gefährlich  
für die Umwelt  
*Mittwoch, 15.1., 18:00 Uhr* im  
Thiembuktu, Thiemstr. 13  
[www.antiatom.de/magdeburg](http://www.antiatom.de/magdeburg)

# Morgen, Kinder wird's was geben...

von R@lf G. Landmesser, LPA

Nach dem Ramadan solls ins „Feld“ gehen und rumsen. Sagen die Fachleute. Glücklicherweise für die Luftwaffen fällt das Ende des Ramadan auch mit der Schönwetterperiode zusammen - klare Sicht zur Zielerfassung im Irak.

Kürzlich sassen wir zusammen, nicht allzuwenige Leute, die sich jedeR seine/ihre Gedanken gemacht hatte was sich da zusammenbraut. Nach langen Diskussionen waren wir am Ende unserer Weisheit angekommen und gelangten einmütig zu dem Schluss: *der Krieg wird kommen*.

Nach Aussagen von Militärfachleuten ist der Aufmarsch der US-Streitkräfte in einem Umfang vollzogen, dass ein Rückzug undenkbar erscheint. Die Operationen haben bis heute schon Milliarden Dollars gekostet. Eine Armada im Gefühl ihrer a priori unendlichen Überlegenheit segelt nicht mit einem moralischen Sieg im Gepäck heim. Tausende Tonnen Munition, Bomben und Raketen sind nicht verschossen - bis auf ein paar Kilo in kleinen Geplänkeln. Neue wird schon produziert.

Die US-Macht ist auf ihrem Höhepunkt, sieht ihren Lone Star aber schon sinken: *jetzt* gilt es für sie die Karten global neu zu mischen, die Pfründe zu sichern, zuzuteilen, zu verteilen. Nie wieder werden die USA so stark sein wie *jetzt*. Wenn sie jetzt nicht noch stärker werden. Die Macht muss wachsen wie die Wirtschaft - exponentiell. Die Neue Weltordnung soll die des US-amerikanischen Imperiums sein, die Weltherrschaft des neuen Rom, des Senats über den Plebs.

Die Herrschenden wissen so gut wie wir: so geht es nicht weiter. Sie wissen: es braut

sich was zusammen unter ihren Füßen und über ihren Häuptern. Sie wissen: ihr Ende naht. Mit aller Gewalt versuchen sie es aufzuhalten. Diese Gewalt heisst Krieg ad infinitum, Krieg in Permanenz, Krieg gegen DEN Terror (den sie meinen), „der Schatten ewiger Rüstung“ (Ingeborg Bachmann). Nun gilt es sie zu beweisen „die Tapferkeit vor dem Freund“, ihn durchzuführen „den Verrat unwürdiger Geheimnisse und die Nichtachtung jeglichen Befehls“.

Deutschland soll wieder einmal (wie bereits für Vietnam, wie für „Wüstensturm“ etc.) Aufmarsch- und Transitland für die Todeslasten sein: die Genehmigung „unserer“ Regierenden ist erteilt. Aber so wie „wir da unten“ die Castor-Transporte blockieren, gewähren wir auch keine „freie Durchfahrt für US-Truppen“ an die Schlachtbank ihrer selbst und ihrer vermeintlichen Feinde. X-tausendmal quer.

Die mittels Wahlbetrug an die Macht gekommene reaktionäre US-Administration der Bush-Krieger, bestehend aus korrupten und machtgeilen Manager-Hyänen der US-Truste, Generälen und Geheimdienstchergen steht hinter der Bühne und zieht die Strippen an denen sie die Puppen tanzen lassen will.

Grössenwahnsinnige Kreuzritterfundamentalisten - Männer-Männer-Männer - fühlen ihre Mission gekommen. Machen wir sie impossible! Sabotieren wir wo immer wir können - klären wir auf - desertieren aus der geistigen Gleichschaltung und dem geistigen Gleichtritt! *Keinen Krieg!*

Die Durchgedrehten wollen auf ihre Kapitalistenart die letzte Schlacht führen, wie einst die Internationale das letzte Gefecht.

Sie wollen uns in ein Amargheddon stürzen aus dem es kein Aufwachen mehr gibt, ein Gemetzel, einen "Zusammenprall der Kulturen" herbeiführen, die beide ins Desaster stürzt: die jüdisch-christliche und die mohamedanische - die beide aus dem monotheistischen Glauben, den Glauben an den einen Gott, aus der palästinensischen Sinai-Wüste gleich ungeheuren Fatamorganen und Dämonen aufgestiegen sind und für die schon Meere von zum Himmel dampfendem Blut vergossen wurde. Sinnlos.

Die eiskalt Kalkulierenden wollen ihre militärisch-industrielle Gewalt für ihre ruchlosen Ziele unendlichen Profits und unendlicher Herrschaft einsetzen, zementiert, betonierte von präventivem Gentech, umfassender Kontrolle und Chips in unseren Körpern, während sie hoffen *jetzt* für sich die Allmacht und das ewige Leben in Lug und Luxus, geklont in alle Ewigkeit zu schaffen. Die virtuellen KZs sind schon gebaut. Du stehst in ihrer Datenbank. Der hechelnde Höllenhund will von der Kette.

Der Terror-Angriff in Kenia auf Juden - von zwei angeblich irakischen Agenten ist die Rede. Selbst wenn es solche gäbe und sie gefasst und präsentiert würden: wer gäbe uns die Garantie, dass diese Menschen nicht an langen Fäden tanzten, ferngesteuert wurden von westlichen Geheimdiensten, die mit dem inszenierten entsetzlichen Attentat nur eines erreichen wollten: *Krieg!* Gibt es nicht genügend Hinweise, dass auch die Sache mit dem 11.9. oberfaul ist, dass sie im Interesse von US-Welt-herrschaft und *Krieg* lag?! Ist nicht der angebliche Zwischenfall zwischen zwei Kuwaitischen Schnellbooten und einem irakischen Kriegsschiff unklassifizierter Kategorie geeignet Assoziationen zu wecken an

den Zwischenfall im Golf von Tonking der den Vietnam-*Krieg* eröffnete.

Was ist von der gezielten Bombardierungsaktion der Kommunikationseinrichtungen mitten in der Stadt Basra/Irak durch US- und RAF-Kampfflugzeuge zu halten, bei der neun Menschen ums Leben kamen, einfach so? Ist das nicht in einer hochbrisanten Lage eine gezielte Provokation des Irak mit dem Ziel *Krieg*?

Wie wird das finale Szenario aussehen? Was muss passieren um eine allseits blinde *Kriegshysterie* auszulösen? Ein „irakischer“ Angriff auf die Fuchs-Spürpanzer in Kuwait? Eine Rakete auf Israel? Ein Terroranschlag auf die Queen? Ein abgeschossenes US-Flugzeug? Ein versenktes NATO-Kriegsschiff?

Wir, die wir die Kriegsdrohung diskutiert hatten, waren und sind uns sicher - ein Anlass wird gefunden werden. Vielleicht werden es mehrere Anlässe sein, wenn ein einzelner nicht ausreicht. Es kommt nur darauf an, dass es zünde(l)t und dass die Sache gross genug erscheint, so dass die ganzen „demokratischen Medien“ - Presse, Funk und Fernsehen - unisono das Signal zum Angriff blasen.

Wir lassen uns gern Narren und



Närrinnen schelten, wenn es *nicht* zum Krieg kommt. Wir glauben, dies würde an ein Wunder grenzen. Aber dieses Wunder soll uns hochwillkommen sein!! Nur - wir glauben nicht daran.

Die Pläne sind gemacht. Die Ziele sind abgesteckt. Letzte widerstehende Länder werden tagtäglich auf Linie gebracht - mit Geschenken, Versprechungen, kaum verhaltenen Drohungen.

Zehntausende, vielleicht Hunderttausende oder Millionen Menschen allen Alters laufen mit einem unsichtbaren Aschekreuz in ihrem Gesicht herum. Sie reden, sie lachen, sie weinen, sie handeln, arbeiten, lieben, gehen ihren täglichen Geschäften nach und sind doch schon kaltschnäuzig einkalkulierte Tote auf Abruf.

Im letzten Irak-Krieg (Operation „Desert Storm“) starben mindestens eine halbe Million Iraker, Irakerinnen, irakische Kinder und noch einmal mindestens eine halbe Million weitere Menschen starben, sterben noch immer an den Sanktionen, am Embargo. Eine Million - als würde jemand mit einer Wasserstoffbombe die Grossstadt Köln mit allen darin vernichten... Tausende noch leiden



heute am „Golfkriegs-Syndrom“. Missgestaltete Kinder werden geboren in diese missgeratene Welt...

Wir werden die US-Kriegsmaschinerie und ihre Vasallen nicht aufhalten können wenn sie auf Knopfdruck losschlagen: sie ist jedem demokratischen Einfluss entzogen. Hirnamputierte Berufskiller mit Hightech-Waffen, genannt Soldaten, ferngesteuert von skrupellosen Berufspolitikern, die nicht im Traum daran denken, ihre pseudolegitime Macht beschneiden zu lassen.

Und dennoch müssen wir aufstehen und schreien: NICHT IN UNSEREM NAMEN! Und dennoch müssen wir versuchen der Maschine Sand, Schlacke, Steine, Schraubenschlüssel ins Getriebe zu schmeissen - und uns ohne alle „Gewalt gegen Personen“ mit aller Macht widersetzen, Widerstand leisten. Sozialer Generalstreik Erste-Welt-weit! Es geht um mehr als um die Niederwerfung eines unbotmässigen ehemaligen US-Vasallen! *Es geht um Leben oder Tod für alle.* Es geht um die vielbeschworene Freiheit! Vielleicht nicht gleich heute oder morgen - aber sehr bald.

Wir setzen sie wieder auf die Tagesordnung: DIE WELTREVOLUTION!  
Wir widersetzen uns der Tagesordnung der Machthaber: DEM WELTKRIEG!  
DIE WAFFEN NIEDER! NIEDER DIE HERREN!

Leicht gekürzter Beitrag von:  
Libertarian Press Agency Berlin [LPA]  
[www.schwarzrotbuch.de/lpa](http://www.schwarzrotbuch.de/lpa)  
[lpa@free.de](mailto:lpa@free.de)

## Die Traditionen der Unterdrückten *Lokalgeschichte erforschen!*

Für den Philosophen Walter Benjamin lag der Grund für den verlorengegangenen Kampfeswillen der Arbeiterklasse vor allem im marxistischen „Idealbild der befreiten Nachkommen“ seiner Zeit. Dadurch habe die Klasse den „Hass“ und die „Opferfähigkeit“ verlernt, deren es im Kampfe bedarf. Dem stellte er die Erlösung der „geknechteten Vorfahren“ gegenüber. Aufgabe der Geschichtsschreibung sei es, nicht nur der „Traditionen habhaft zu werden“, sondern sie auch zu stiften. In den Kämpfen von heute kommen immer wieder die nicht verlorenen Schlachten der Vergangenheit zum Vorschein, die der erfolgreichen Beendigung harren.

An Niederlagen mangelt es auch der lokalen Arbeiterbewegung nicht. Wir möchten daher mit dieser Ausgabe einen Neubeginn der Erforschung revolutionärer und sonstiger widerspenstiger Traditionen in unserem lokalen Umfeld zu wagen.

Wir hatten in der Vergangenheit schon mal im Störenfried den Versuch unternommen, bestimmte Persönlichkeiten oder Ereignisse der Magdeburger Lokal- bzw. Regionalgeschichte näher zu beleuchten. So berichteten wir vom kommunistischen Widerstand, der sich gegen die Mächtigen in der DDR richtete (#4), es gab zwei Beiträge zur Zwangsarbeit in der NS-Zeit in Magdeburg (#5/6), in der Ausgabe 7 haben wir den Rummel um Tresckow etwas näher beleuchtet, in Ausgabe 8 haben wir einen Magdeburger Anarchisten des 19. Jahrhunderts „ausgegraben“ und dann von der Magdeburger Künstlervereinigung „Die Kugel“ aus den 1920ern berichtet (#9). Doch dann ist irgendwie die Luft raus ge-

wesen. Wie auch immer, das soll sich nun wieder ändern. So gibt es (nicht nur) in der Geschichte Magdeburgs noch so manchen Schatz zu heben. Allerdings ist das mit einigem Aufwand verbunden. Auch wenn wir keinen wissenschaftlichen Anspruch haben, möchten wir doch möglichst genau und ungeschminkt vom Wirken rebellischer Menschen aus unserer Region berichten.

Im Gegensatz zur alten BRD, wo es im Gefolge von 68 vielerorts Initiativen gegeben hat, die solche Traditionen in ihrer Geschichte gesucht und gefunden haben, hat es in der DDR eine grossteils tendenziöse Geschichtsschreibung gegeben, die die zahlreichen Widersprüche innerhalb der Arbeiterbewegung glattgebügelt hat. Die Geschichte der KPD wurde zur einzig erforschungswürdigen gemacht (zumindest was die Ergebnisse anbelangt, die in die breite Öffentlichkeit gelangten). Die vielen kleinen linkskommunistischen oder –sozialistischen oder auch anarchistischen Gruppen wurden i.d.R. sehr einseitig betrachtet und als „Kinderkrankheiten“ und „kleinbürgerlich“ diffamiert, die offizielle Linie der KPD als die einzig gültige definiert und auch die verschiedenen oppositionellen Strömungen in ihr meist unter den Tisch gekehrt. Mit der heroisierenden Geschichtsschreibung wurde ausserdem jegliches Interesse an der Erforschung einer enorm spannenden Vergangenheit von vornherein unterbunden. Die antifaschistischen Widerstandskämpfer waren entweder makellose Helden oder – wenn sie etwa später in Ungnade gefallen sein sollten – ruchlose Verräter. Viel spannender ist es jedoch, wenn man erfährt, dass die Menschen,

die so viel riskierten, durchaus auch ihre Schwächen hatten, viele Irrungen durchmachten und uns, die wir heute für Anknüpfungspunkte für Kämpfe suchen, damit viel näher sind.

Leider können wir kaum mehr ZeitzeugInnen selbst befragen, dennoch gibt es in den Archiven noch zahlreiche Bestände, die man sichten und auswerten kann. Auch gibt es in der linken Sozialgeschichtsschreibung der alten BRD zahlreiche Werke, in denen man auch Hinweise zur Geschichte hierzulande findet. Das sind zwar meist nur Bruchstücke, doch ergeben deren viele doch ein realistischeres Bild, als das in der offiziellen Geschichtsschreibung sowohl der BRD, als auch der DDR dargestellt. Seit der Wende sind auch die diversen Parteien dabei, sich ihre lokale Tradition zusammenzuzimmern. Deren Historiker verweisen auch immer auf die Mängel der DDR-Geschichtsschreibung und verweisen im gleichen Atemzug auf die Errungenschaften der westlichen Geschichtswissenschaft, ohne auch nur ansatzweise auch deren Tendenziösität auch nur zu erwähnen.

Von linker Seite hat es in jüngster Zeit den einen oder anderen Versuch gegeben, die Bilderstürmerei der jüngsten Vergangenheit zu stoppen und bewahrenswerte Denkmäler und Erinnerungen zu erhalten. So hat z.B. die gewerkschaftsnahe „Otto-Brenner-Stiftung“ eine Studie unter dem Titel „Terror unterm Hakenkreuz – Orte des Erinnerns in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt“ erstellt, auch der Bildungsverein Elbe-Saale hat in einer „Handreichung zur Gedenkfahrt durch Magdeburg“ einen Kurzkatalog von Gedenkortern und Kurzbiografien von Widerstandskämpfern zusammengestellt. Jedoch gehen beide – so lobenswert ihr

Ansinnen ist – nicht über das hinaus, was bereits zu DDR-Zeiten erstellt wurde.

Auch wir beginnen zunächst mit der Aufarbeitung dessen, was noch aus DDR-Zeiten übriggeblieben ist. Da gibt es z.B. zahlreiche Strassen in Magdeburg, die auch jetzt noch nach KommunistInnen und anderen Gegnern des Nationalsozialismus benannt. Wer weiss heute noch, dass z.B. Albert Vater ein kommunistischer Funktionär war, Schlein ein kommunistischer Arzt oder Steinig ein Spanienkämpfer? In dieser Ausgabe wollen wir als erstes an Johann Schellheimer erinnern, nachdem heute noch ein bekannter Platz in Stadtfeld benannt ist.



# Johann Schellheimer

## *Kommunistischer Widerstandskämpfer in Magdeburg-Stadtfeld*

Johann Schellheimer (auch bekannt unter seinem Rufnamen Hans) wurde am 18.2.1899 als Sohn eines Holzfällers in Höchst in der Nähe von Frankfurt/Main geboren. Dort besuchte er die Schule und erlernte den Beruf eines Drehers. Noch während seiner Lehre wurde er zum Militär eingezogen und musste im Schützengraben des ersten Weltkrieges für Kaiser und Vaterland kämpfen. Nach seiner Entlassung aus der französischen Kriegsgefangenschaft 1920 ging er nach Berlin, wo er kurze Zeit als Hilfskraft im Virchow-Krankenhaus arbeitete.

In der Hoffnungslosigkeit der Nachkriegszeit meldete er sich als Freiwilliger zur franzö-



sischen Fremdenlegion, von der er jedoch auch bald wieder desertierte. Während seiner Flucht arbeitete er zeitweise in einer Theatergruppe in der Türkei mit. Wieder in Berlin, schlug er sich als Bühnenstatist und Provisionsvertreter durch. Dort kam er auch zum ersten mal mit KPD-Genossen in Kontakt.

1931 zog er nach Magdeburg, wo er im Stadtteil Wilhelmsstadt (dem heutigen Stadtfeld) in der Erwerbslosenbewegung

aktiv war. Kurz vor der Machtübernahme durch die Nazis – im Januar 1933 – wurde er Organisationsleiter der KPD-Stadtteilgruppe Wilhelmstadt. Schon am 10. März 1933 wurde er in „Schutzhaft“ genommen, aus der er Ende Mai wieder entlassen wurde. Anschließend nahm er am Widerstandskampf der KPD gegen die Nazis teil. Als Kurier der illegalen Bezirksleitung Magdeburg-Anhalt wurde er im November 1933 in Erfurt erneut verhaftet und 6 Monate im KZ Esterwegen gefangengehalten. 1934 wurde er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die er in Hameln absitzen musste.

Nach seiner Entlassung arbeitete er als Tiefbauer, Dreher und Lagerverwalter in einer Reihe Magdeburger Betriebe, so in der Nähmaschinenfabrik

Singer, in der Baustofffirma Mackensen (später VEB „7. Oktober“) und bei „Hubbe und Fahrenholz“ (später VEB Öl- und Fettwerke „Hans Schellheimer“). In dieser Zeit organisierte er u.a. Hilfe für gefangene Genossen. Zusammen mit seiner Frau Clare gelingt es ihm, eine Widerstandsgruppe aufzubauen. Regelmässig kommt es zu Treffen mit anderen aktiven Genossen, wie z.B. Hermann Danz und Martin Schwantes.

Vorzugsweise treffen sie sich an unauffälligen Stellen am Stadtrand – im Biederitzer Busch, an der Ehle...

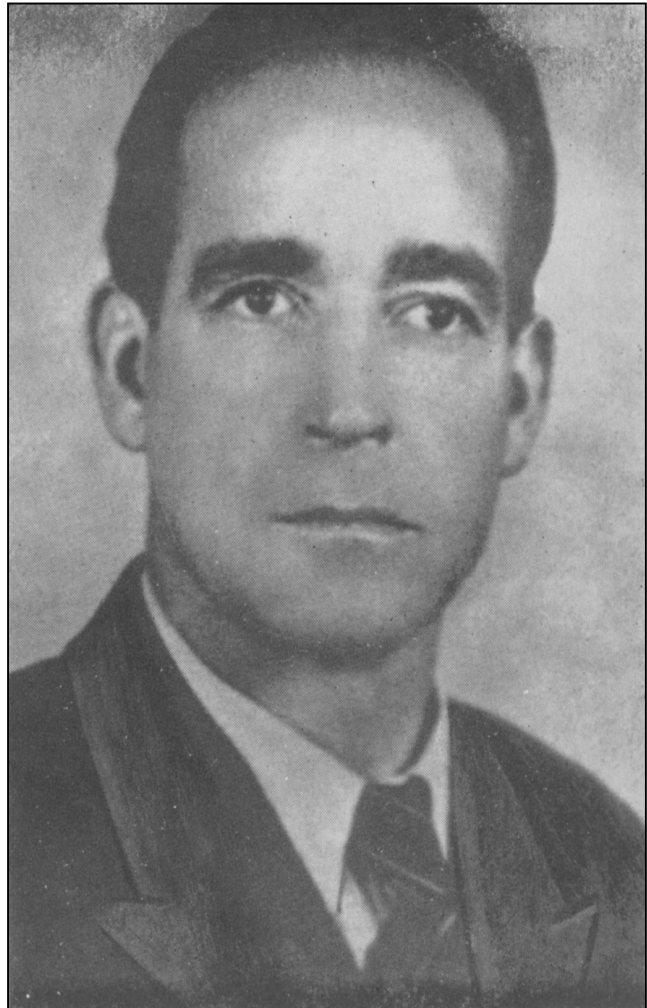
Am 9. Juli 1944 wurde Schellheimer im Rahmen einer Gestapo-Aktion gegen den Widerstand in Magdeburg zusammen mit 27 anderen Kämpfern verhaftet. Nach intensiven und brutalen Verhören wird er am 1. November 1944 zusammen mit Hermann Danz, Fritz Rödel und Martin Schwantes vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. In der Begründung heisst es, dass er sich „im fünften Kriegsjahr um den Aufbau einer kommunistischen Umsturzaktion bemüht“ habe.

Am 5. Februar 1945 – nur knapp 3 Monate vor der endgültigen Niederlage Nazideutschlands – wurde er im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet. Seine Henker hielten im Protokoll fest: „Die Haltung des Verurteilten war ruhig. Er wurde ohne Widerstreben auf die Richtbank gelegt. Als bald wurde der Kopf durch das Fallbeil vom Rumpfe getrennt. (...) Um 14 Uhr 9 Minuten 3 Sekunden war die Vollstreckungshandlung beendet.“ (Siehe auch die Abbildung auf der nächsten Seite.)

In Magdeburg wurde zu DDR-Zeiten eine Schule in Brückfeld nach Schellheimer benannt. Dort wurde im Februar 1989 auch eine Gedenktafel angebracht. (Existiert die eigentlich noch?) In Stadtfeld ist auch heute noch der wohl bekanntest Platz nach ihm benannt.

*Quelle:*

Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Bezirkes Magdeburg Nr. 12: „In unverbrüchlicher Treue zur Sache der Arbeiterklasse“, Magdeburg 1980



*Johann Schellheimer (1899-1945)*

**W**er Quellen (Broschüren, Zeitungsausschnitte, ZeitzeugInnen) zur Geschichte widerspenstiger Gruppen und Menschen in Magdeburg und Sachsen-Anhalt kennt - wir sind für jeden Hinweis dankbar.

Selbstverständlich könnt ihr auch selbst in die Tasten hauen und von Menschen aus eurer Umgebung berichten, die den Herrschenden in irgendeiner Form in die Suppe gespuckt - und dabei nicht nur an ihr eigenes Fortkommen im Blick gehabt - haben.

Adressen findet ihr auf der letzten Seite.

Mein liebes, gutes Clärchen!

Das sind endgültig meine letzten Zeilen an Dich. Es ist ungefähr 12 Uhr und mir ist soeben eröffnet worden, daß um 14 Uhr das Urteil vollstreckt wird. Kann Dir gar nicht schreiben, wie ruhig und gefaßt ich bin. Bedauere nur, daß ich vor meiner letzten Fahrt in unbekanntes Land von Dir keinen persönlichen Abschied nehmen kann. Aber es ist vielleicht besser so für Dich.

So genau ich weiß, wie ich Dir im Leben fehle, ebenso genau weiß ich auch, daß Du jetzt, wo ich nicht mehr bin, dem Leben tapfer entgetreten wirst und alle Aufgaben, die es stellt, so erledigst, daß ich Dir stets meine Anerkennung ausgesprochen hätte. Mein Leben war kurz, aber ereignisreich. Den größten Teil habe ich mit Dir verlebt und es sind die allerschönsten Tage meines Lebens gewesen, für die ich Dir bis zur letzten Minute noch dankbar bin, und somit auch mein letzter Gedanke Dir, meinem guten Kameraden, gilt. Alles kann man und nimmt man mir heute, doch die 12 Jahre großer, edler, reiner Kameradschaft kann man mir nicht nehmen. So gern ich bei Dir geblieben wäre, gute, liebe Cläre, doch der Wagen rollt. Und Du sollst und darfst noch nicht mitfahren. Den beschwerlichen Weg hast Du noch vor Dir, doch Du legst ihn tapfer, in aufrechter Haltung zurück, des bin ich gewiß. Auch wirst Du nochmals einen guten Partner finden, das ist mein sehnlichster Wunsch. Gedanken an mich dürfen kein Hinderungsgrund sein. Bewahre mir bei Evelyne, für die ich so viel tun wollte, ein gutes Andenken. Ich bedaure, daß ich von Euch beiden scheiden muß. Ihr wart mein ein und alles. In der Fessel kann ich so schlecht schreiben, auch ist die Zeit so knapp. Eben bekam ich sogar noch mal 2 Zigaretten, und die schmecken ausgezeichnet. Testament habe ich nicht gemacht. Was an Werten vorhanden ist, gehört selbstverständlich Dir, wie Du darüber verfügst, ist es richtig. Grüße alle aufs beste von mir und lebe wohl.

Dein Kamerad Hans

Die Haltung des Verurteilten war ruhig.  
Er wurde ohne Widerstreben auf die Richtbank gelegt. Alsbald wurde der Kopf durch das Fallbeil vom Rumpfe getrennt. Der Scharfrichter meldete den Vollzug der Todesstrafe. Der Leichnam wurde durch die Gehilfen des Scharfrichters in einen bisher verborgen gehaltenen Sarg legt und der Polizeiverwaltung Brandenburg zwecks Bestattung übergeben.  
Die Vollstreckungshandlung dauerte 12 ½ Sekunden.  
Um 14 Uhr 9 Minuten 3 Sekunden war die Vollstreckungshandlung beendet.

*H. Bese*  
Amtsgerichtsrat

*J. Müller*  
Justizinspektor.

# Zitate des Quartals

*Wie sehr die deutschen Gewerkschaften in der Lage sind, eine gemeinwohlorientierte Politik auch dann zu unterstützen, wenn sie an Details Kritik haben, das verdient Respekt«*

Gerhard Schröder auf dem SPD-Parteitag in Berlin (Okt. 02)

*Neue Deutsche Rechtschreibung: Kollateralvertrag Wenn im Zuge von Regierungsbildungen vermeintlich unbeabsichtigte, aber durchaus flächendeckende Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung in Form von Sozialabbau, Steuererhöhungen und anderweitigen Drangsalierungen stattfinden, ist es ab sofort statthaft, dies nicht mehr als Koalitionsvertrag, sondern als Kollateralvertrag zu definieren.*

Der Deutsche Einheit(z)-Textdienst - Satire-Rundbrief von Werner Lutz, 11/02

*Krieg ist Terrorismus mit einem grösseren Budget.*

Die brit. Band Chumbawumba in ihrem neuesten Album „Readymades“

*Der Zusammenschluss verstreuter Nomaden- und Bauernstämme zu staatlicher Organisation war ein ungeheuerlicher Gewaltakt, das Initialverbrechen der Zivilisation.*

Gert Ockert in konkret 11/02

*Möge Liebe und Frieden Ihr Herz und Heim während der Feiertage und im ganzen neuen Jahr erfüllen.* US-Präsident George Bush in seiner Weihnachtskarte an US-Bürger (Volksstimme, 24.12.02)

*Die Anleger glauben den aufgedruckten Wert, solange jedermann jederzeit und an*

*jedem Ort mit militärischer Gewalt gezwungen werden kann, die Papierschnipsel in Waren einzutauschen.*

Jürgen Elsässer in konkret 11/02

*Seit dem 11.9. 2001 hat sich Amerika in Sachen Ideologie und Gehirnwäsche zu einem Land entwickelt, das einem totalitären Staat in der Prägung der ehemaligen Sowjetunion sehr ähnelt.*

Larry Hagman, Darsteller von J.R.Ewing (Fernsehserie „Dallas“) in der Süddeutschen Zeitung

*So unverschämt, wie die Politiker die Steuern der Reichen senken, so ungerührt müssen Krankenschwestern und Müllwerker streiken, damit auch Polizisten und Feuerwehrmänner drei Prozent mehr Lohn und Gehalt bekommen.*

Oskar Lafontaine in der Bild-Zeitung vom 23.12.02

*Doch so hart die Arbeitnehmer für einen ‚arbeitsrechtlichen Mindestschutz‘ kämpfen, so hart kämpfte der IWF für die ‚Flexibilisierung des Arbeitsmarktes‘; dies hört sich nach einer ökonomisch sinnvollen Forderung an, die jedoch in der Praxis nur eine euphemistische Umschreibung für Lohnsenkungen und höhere Unsicherheit des Arbeitsplatzes ist.“*

Joseph Stiglitz, Wirtschaftsberater Bill Clintons und ehemaliger Chefvolkswirt der Weltbank (1997-2000) in seinem Buch „Die Schatten der Globalisierung“

*Sogar das sozialverträgliche Frühableben wird durch die Reduzierung des Sterbegeldes bald teurer.*

junge Welt vom 2./3.11.03

# Die Aktualität der Kapitalismuskritik

## *Eine spannende Einführungsbroschüre*

Nachdem in den letzten Ausgaben unser Schwerpunkt der Buchvorstellungen eher auf dem belletristischen Bereich lag, möchten wir diesmal wieder ein theoretisches Pamphlet vorstellen. Allerdings handelt es sich dabei nicht um einen hochgradig verwissenschaftlichten Erklärungsversuch des „Laufs der Dinge“, sondern um eine lebendige Einführung in die Kapitalismuskritik, die noch dazu den Vorteil hat, dass sie sich nicht auf die altbekannten Mechanismen der Ausbeutung etc. beschränkt, sondern vor allem die aktuellen Formen der sozialen Spaltung und Ausgrenzung, der „Formierung des Denkens“, der Selbstvermarktung... thematisiert.

Der Autor der Broschüre, der Philosoph Werner Seppmann, ist Mitherausgeber der „Marxistischen Blätter“, dem Theorieorgan der DKP. Wer jetzt innerlich aufstößt und die Lektüre abrechnen möchte, sei gewarnt – Seppmann gehört zu den Wenigen innerhalb der sonst doch an einem eher „klassischen“ Marxismus-Leninismus ausgerichteten Partei, die aus der Geschichte ihrer Bewegung gelernt haben, und dennoch nicht ihre radikale Perspektive aufgegeben haben.

Was seine jüngsten Schriften aber besonders interessant macht, sind seine sozialpsychologischen Erklärungsansätze für das Verhalten des überwiegenden Teils der Bevölkerung in den „entwickelten“ kapitalistischen Gesellschaften. In der hier behandelten Broschüre geht es dem Autor vor allem um die in aktuellen Diskussionen um kapitalistische Globalisierung, neoliberale Umstrukturierung usw. oft vernachlässigten Aspekte des alltäglichen Lebens

der davon betroffenen Menschen. Er verweist darauf, dass der Kapitalismus „mehr als nur Ökonomie“ ist, sondern eben ein „Funktionszusammenhang, der sich universal zur Geltung bringt und auch das Denken und Fühlen der Menschen, ihre Wahrnehmungsmuster und Reaktionsweisen beeinflusst“. Im Mittelpunkt seiner Fragestellung steht dabei, warum die meisten Menschen die aktuellen Zumutungen scheinbar widerspruchslos hinnehmen oder gar noch lauthals bejahen.

Dabei nimmt er so ziemlich alle relevanten Deutungsmuster der momentan vorherrschenden Sozial- und Wirtschaftswissenschaften auseinander, entlarvt die Rede von der „Wissens- und Informationsgesellschaft“, von der „schwindenden Bedeutung des Eigentums“ und bezeichnet sie als das, was real sind: ideologische Zerrbilder.

Konsequent kritisiert er die Intellektuellen, die mit ihren Theorien der „Individualisierung“ (Beck) die Atomisierung der Lebensverhältnisse der meisten Menschen positiv umdeuten, die Globalisierung als Chance für die Dritte Welt preisen, Einfluss auf den Westen zu erlangen (Giddens) oder die Unumkehrbarkeit der „tiefgreifenden Modernisierung“ und „Zivilisierung“ im Westen postulieren (Habermas & Co.).

Er wendet sich daher auch gegen diejenigen, die im Gefolge der o.g. Ideologen, die aktuellen Entwicklungen quasi als bloße „Abweichung“ von einem ja schon „zivilisierten“ Kapitalismus verstehen und auf die „Innovations- und Entwicklungsfähigkeit“ der bürgerlichen Gesellschaft (Brie) verweisen oder sich darauf beschränken, die Rückkehr zum Sozialstaat fordern. Er warnt dagegen davor, z.B. die Ausschreitungen

der italienischen Polizei in Genua auf die leichte Schulter zu nehmen, die sich im Nachhinein als „Generalprobe für den Bürgerkrieg“ in Mitteleuropa herausstellen könnten und verweist dagegen immer wieder auf die Aktualität der Analysen Marcuses bezüglich der barbarischen Tendenzen der „zivilisatorischen Errungenschaften“.

Seppmann bleibt aber nicht bei der theoretischen Kritik, sondern führt auch zahlreiche Beispiele an, die seine Argumentation untermauern. So verweist er darauf, dass in der BRD fast zwei Drittel der Lohnabhängigen in den letzten 15 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen waren, dass es heute weltweit 27 Millionen Sklaven – mehr als je aus Afrika nach Amerika verschleppt wurden – gibt oder dass 80% der Erwerbstätigen in den USA real heute weniger als 1973 verdienen.

Und er benennt die Mechanismen, die es verhindern, dass eben diese Masse der VerliererInnen der jüngsten Entwicklungen sich dagegen wehren. Die durch die neoliberalistischen Imperative noch potenzierten Verhaltensanforderungen an die in einer kapitalistischen Gesellschaften lebenden Menschen, nämlich „Aggression, Egoismus und Beziehungslosigkeit“ gepaart mit sozialer Demütigung und staatlicher Bevormundung benennt er als die wichtigsten Gründe für die schleichende „Enthumanisierung“ der Gesellschaft und die „Infantilisierung“ der Menschen.

Aber auch die heutzutage gemeinhin zu den „Gewinnern“ gerechneten „Arbeitsplatzbesitzer“ in den Weltmarktkonzernen haben letztendlich nur ein sehr zweifelhaftes Privileg: nämlich das der „Arbeit bis zur Erschöpfung“ und der „Enteignung des privaten Lebens“ durch ständige Verfügbarkeits- und Flexibilitätsanforderungen.

Voraussetzung für das Funktionieren des Einzelnen in der heutigen Gesellschaft ist die „Fähigkeit zur Verdrängung“. Sie ermöglicht es, in „einer Atmosphäre existentieller Unsicherheit zu funktionieren“. Die damit verbundene Destabilisierung der Persönlichkeitsstruktur wird durch einen „habituellen Panzer“ geschützt. Und: „Kritische Fragen sind verpönt, weil sie das dichte Netz von Selbsttäuschungen bedrohen und daran erinnern, wie fragil die eigene soziale Position (geworden) ist.“ Hinzu kommt noch, dass durch den enormen Aufwand, der für die tägliche Lebensführung betrieben werden muss, kaum noch Zeit und Energie bleibt, über das „eigene Tun“ oder gar „Orientierungen über das Tagesgeschäft hinaus“ nachzudenken.

Allerdings ist auch Seppmann nicht frei von zuweilen etwas seltsam anmutenden Vorstellungen, etwa wenn er die UNO zum „wirkungsvollen Korrektiv gegenüber der Hegemonialansprüchen der USA“ etablieren will.

Nachteilig bei dieser insgesamt sehr anregenden Lektüre fand ich nur, dass der Autor, der auf jegliche Quellenangaben verzichtet, der Leserin oder dem Leser damit auch die weiterführende Beschäftigung mit den vielen angeführten interessanten AutorInnen unnötig erschwert.

CX.

Werner Seppmann: Die Aktualität der Kapitalismuskritik. Flugschriften der Marxistischen Blätter Nr. 9. Essen 2002

Bezug über: Marxistische Blätter  
Hoffnungstr. 18, 45127 Essen  
Tel.: (0201) 23 67 57 Fax: 20 24 67  
eMail: MarxBlaetter@compuserve.de

Hier wieder eine Auswahl der jüngst im Archiv eingetrudelten Zeitschriften:

„Palestine“ heisst das aktuelle Rundschreiben von Medico international und

**m)**

**medico internationa**

beschäftigt sich eingehend mit dem Nahostkonflikt unter verschiedenen Blickwinkeln. Ein Artikel behandelt die Psychologie des Nahostkonflikts. Hier werden auch die Widersprüchlichkeiten dieses Konflikts genau benannt: „Ich würde sogar ein wenig provozierend sagen, dass Israel das Verlangen der Palästinenser, sie ins Meer zu treiben braucht um die Besatzung als Selbstverteidigung legitimieren zu können, und auch dafür, die Idee eines gemeinsamen, säkularen Staats von vornherein als unreal auszuschließen...“. Medico setzt sich vor Ort helfend im Medizinischen Bereich ein, vernachlässigt dabei aber nicht eine Analyse der politischen Situation vorzunehmen und auch Änderungen zu fordern. Eine Kooperation zwischen Palästinensern und Israelis wird wider den Regeln von Krieg, Besatzung und



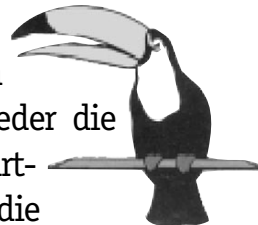
Terror zu befördern versucht.

Die Dezemberausgabe der „Anti Atom Aktuell“ liest sich wie ein Krimi. Dabei

geht es auch im eigentlichen Sinne um kriminelle Machenschaften. Die Grauzone zwischen ziviler- und militärischer Nutzung von Atomenergie wird dabei genauer beleuchtet. Und diese liegt in der Nähe von Hamburg und ist eines der drei deutschen Großforschungszentren, die sich mit der Erforschung von Atomenergie beschäftigt haben. Ist es nun wirklich ein Zufall, dass ausgerechnet die am wenigsten schillernde von den drei Einrichtungen sich an dieser

Grauzone zur militärischen Nutzung der Atomenergie bewegt? Lest doch einfach selbst einmal nach.

Der „Regenwald Report“ stellt heraus, dass rauchen nicht nur die eigene Gesundheit, sondern sehr nachhaltig auch die der Tropenwälder in Afrika schädigt. Hier wird auch wieder die Brücke geschlagen zu den Wirtschaftsverhältnissen, die für die Ausbeutung dort in einem entscheidenden Maße mit verantwortlich sind. Mit Versprechungen werden die EinwohnerInnen dazu gebracht, ihre Urwälder zu roden – mit den Folgen müssen sie dann alleine fertigwerden.



## Sozialismus

Wer Analysen aktueller Wahlausgänge oder zur ökonomischen Situation mag, wird diesbezüglich in der Zeitschrift „Sozialismus“ bestens bedient. Besonders erwähnenswert im Heft 10/02 ist ein Artikel von Joachim Hirsch zur „Globalisierung der Gewalt“. In diesem analysiert er die Verschränkung von Ökonomie und militärischer Gewalt des Staates. Nach dem Zeitalter der imperialistischen Kriege funktionierte die Internationalisierung des Kapitals zum Ende des 20. Jahrhunderts zunehmend „friedlich“. Staatliche Eroberungskriege und Stellvertreterkriege zwischen den Grossmächten gehören mit dem Wegfall der einen Supermacht der Vergangenheit an. Stattdessen kommt es immer wieder zu „militärpolizeilichen Aktionen“ zur „Öffnung von Märkten“ oder zur Abstrafung unbotmässiger Regime. Aber auch Natur- und Umweltkatastrophen oder unkontrollierbare Migrationsströme werden zu Auslösern solcher „humanitären Interventionen“. Die Kehrseite der Medaille stellt der internationale (nichtstaatliche) Terrorismus dar, der an die Stelle der

nun perspektivlosen „nationalen Befreiungsbewegungen“ tritt. Hirsch hebt hervor, dass bei der jüngsten Intervention in Afghanistan kaum mehr humanitäre Gründe als Rechtfertigung erhalten mussten, sondern offen strategische und ökonomische Interessen des Westens als Kriegsgründe offenbar ausreichend sind.

Hervorhebenswert in der November-Ausgabe ist ein Interview mit Birgit Mahnkopf und Elmar Altvater zu ihrem neuen Buch „Politische Ökonomie der Unsicherheit“ über die Informalisierung von Arbeit und Geld in einem krisenhaften Kapitalismus.

Das „Supplement der Zeitschrift Sozialismus“ 12/2002 beschäftigt sich mit der „argentinischen Tragödie“. Der Autor, Dieter Boris, analysiert die Entwicklung Argentiniens von einem (relativ) wohlhabenden Land zu einem hochverschuldeten Land, das aktuell absolut nicht mehr in der Lage ist, auch nur die Zinsen zu bezahlen. Boris versucht Ursachen und Ungereimtheiten in Zusammenhang mit der neoliberalen Wirtschaftspolitik Argentiniens aufzuzeigen. Im Jahr 1991, als in Argentinien ein fester Wechselkurs zwischen Peso und Dollar eingeführt wurde, kam es im Zusammenspiel mit anderen wirtschaftspolitischen Mass-

nahmen (u.a. weitgehende Privatisierung der



Staatsbetriebe) kurzfristig zu einer Art „Wirtschaftswunder“. Diese Zeit positiver wirtschaftlicher Entwicklung dauerte aber nur bis 1995, dafür ist der Kater danach heute umso schlimmer.

In den „blättern des iz3w“ (#264) gibt es einen Artikel über das Scheitern des neoliberalen Modells in Lateinamerika. Zwar gibt es kaum realistische Alternativen, Ansätze sind aber in vielen Ländern zu verzeichnen. Auch wenn man nicht unbedingt die Wahlsiege der linken KandidatInnen als besonders hoffnungsvoll ansieht, gibt es doch so manchen Lichtblick. In Argentinien haben sich inzwischen über 100 besetzte Betriebe in einer „Nationalen Bewegung der zurückeroberten Betriebe“ zusammengeschlossen. Auch haben die unteren Schichten den Zirkulationsbereich als wirksames Kampffeld erkannt, dass sie von der Misere befreit, aufgrund fehlender Beschäftigung auch nicht durch Streiks Druck ausüben zu können. Zahlreiche Blockadeaktionen, die oft mehrere Tage oder gar Wochen andauern oder zielgerich-



**VINYL CD VIDEO SHIRTS**

**FIRST & SECOND HAND**

**MD HEIDESTRASSE 36 MO-FR 11-19.00 DO - 20.00 SA 10-14.00 UHR**

tete Plünderungen von Filialien transnationaler Konzerne mögen zwar vom deutschen Blickwinkel aus betrachtet nicht sehr fein aussehen, wirksam sind sie allemal.

In einem anderen Artikel wird der gewerkschaftliche Umgang mit Rassismus in der alltäglichen Praxis in Deutschland thematisiert. In der Vergangenheit war z.B. die IG BAU mit ihrer fremdenfeindlichen Mobilisierung gegen „Schwarzarbeit“ aufgefallen, Gast- und Leiharbeiter vielfach als Konkurrenz für das eigene Klientel betrachtet und entsprechend behandelt. Dazu gibt es einen Rückblick auf einen inzwischen legendären wilden Streik türkischer Arbeiter bei Ford 1973, in dessen Folge sich eine Art „Progromstimmung gegen die Türken“ in der Öffentlichkeit herausbildete.

Den eigentlichen Heftschwerpunkt nimmt jedoch das Thema „Armut und Selbstermächtigung“ ein. Fernab jeglicher Romanititätsduselei wird die Relativität von Armut zum jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenhang diskutiert. Stephan Günter legt die Unmöglichkeit der zahlenmässigen Erfassung von Armut dar und Ulf Brunnbauer berichtet von Überlebenstrategien im verarmten, postkommunistischen Bulgarien.

Besonders empfehlenswert ist jedoch die Ausgabe 265 des iz3w. Sie wurde gemeinsam mit dem BUKO (Bundeskoordination Internationalismus) herausgegeben und steht unter dem Titel „Wo steht die Bewegung? Eine Zwischenbilanz der Globalisierungskritik“. In zahlreichen Beiträgen gibt es Einschätzungen der globalisierungskritischen Bewegungen in den verschiedensten Ecken des Globus. Nicht fehlen darf dabei natürlich auch eine Kritik verschiedener Randerscheinungen (?) der Bewegung – vom „linken“ Antisemiten bis hin zur extremen Rechten, die auf diesen Zug aufspringen möchte.

**A**m 6. Dezember 2002 beschlagnahmte der Zoll die gesamte Auflage der in der Tschechischen Republik gedruckten sechsten Ausgabe der Zeitschrift "Phase 2". In einem Beschluss vom 11. Dezember 2002 entschied das Amtsgericht Wunsiedel die gesamte Auflage wegen des Verdachts auf "verfassungswidrige Inhalte" und Steuervergehen einzubehalten. Die Zeitschrift wurde zur Überprüfung des Verdachts "verfassungswidriger Inhalte" an das Zollfahndungsamt Nürnberg zur Begutachtung übergeben.

## **PHASE2** Gebt das Heft frei! **beschlagnahmt**

Am 6. Dezember 2002 beschlagnahmte der Zoll die gesamte Auflage der in der Tschechischen Republik gedruckten sechsten Ausgabe der Zeitschrift "Phase 2". In einem Beschluss vom 11. Dezember 2002 entschied das Amtsgericht Wunsiedel, die gesamte Auflage wegen des Verdachts auf "verfassungswidrige Inhalte" und Steuervergehen einzubehalten. Mit diesem Beschluss ist die sechste Ausgabe der "Phase 2" de facto konfisziert. Die Beschlagnahmung erfolgte aufgrund des unspezifischen Verdachts, der unabhängig vom konkreten Inhalt der Zeitschrift erhoben wurde sowie aufgrund der Tatsache, dass die Zeitung in der tschechischen Republik gedruckt wurde. Das Verfahren der Prüfung kommt dabei einer Konfiskation gleich, da die Dauer der Prüfung des Inhaltes das Erscheinen von "Phase 2" als Periodikum unmöglich macht. In der aktuellen Situation benötigt "Phase 2" die Solidarität aller, die an einer linksradikalen Organisation und Diskussion Interesse haben oder die Kriminalisierung linksradikaler Ansätze und Diskussionen in der BRD unerträglich finden.

Spendenkonto:  
Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur  
Kt.-Nr. 11 777 0  
Sparkasse Göttingen  
BLZ 260 500 01  
Stichwort:  
"Gebt das Heft frei!"

**PHASE2**  
ZEITSCHRIFT GEGEN  
DIE REALITÄT

Phase 2  
c/o Linxxnet, Bornaische Str. 3d, 04277 Leipzig  
abo@phase-zwei.org, www.phase-zwei.org

# Freiheit, die sie meinen

## Vollständige Auflage der sechsten Ausgabe der Zeitschrift „Phase 2“ beschlagnahmt!

Mit diesem Beschluss ist die sechste Ausgabe der „Phase 2“ de facto konfisziert. Die Beschlagnahmung erfolgte aufgrund eines unspezifischen Verdachts, der unabhängig vom konkreten Inhalt der Zeitschrift erhoben wurde sowie aufgrund der Tatsache, dass die Zeitung in der tschechischen Republik gedruckt wurde. Das Verfahren der Prüfung kommt dabei einer Konfiskation gleich, da die Dauer der Prüfung des Inhaltes das Erscheinen von „Phase 2“ als Periodikum unmöglich macht. Die Art der Beschlagnahme zeigt so, dass eine Einfuhr der Zeitschrift „Phase 2“ generell unterbunden werden sollte.

Die Redaktion der „Phase 2“ erklärt zu der Beschlagnahmung:

„Mit der Beschlagnahmung der ‚Phase 2‘ setzt sich die Generalprävention staatlicher Stellen gegen linksradikale Publikationen und Aktivitäten fort. Als Publikation, die sich offensiv um eine linksradikale Organisation bemüht und vom Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur, e.V., für die Gruppen Bündnis gegen Rechts aus Leipzig, die Antifaschistische Aktion Berlin und die Autonome Antifa/M aus Göttingen herausgegeben wird, ist ‚Phase 2‘ Teil der linksradikalen Bewegung in der Bundesrepublik. Die Diskussionen dieser Bewegung sind, wie die Beschlagnahmung erneut zeigt, unabhängig von ihrem Inhalt Ziel staatlicher Gegenmaßnahmen. Statt konkrete Inhalte zu kriminalisieren wird jetzt im Rahmen der bestehenden Gesetze dazu übergegangen, das Erscheinen der

Zeitschrift insgesamt unmöglich zu machen. Allen Beteiligten ist klar, dass die Beschlagnahmung einer gesamten Auflage für eine Zeitschrift wie ‚Phase 2‘ ein finanziell kaum zu verkraftender Schlag ist.“

Weiter erklärt die Redaktion:

„Als Redaktion werden wir alles daran setzen, sowohl das Erscheinen der sechsten Ausgabe von ‚Phase 2‘ zu gewährleisten, als auch das Fortbestehen der Zeitschrift zu sichern. Wir halten an der Gründung der ‚Phase 2‘ als Medium der Verständigung linksradikaler Gruppen in der Bundesrepublik fest. Unser Ziel bleibt die Verständigung dieser Gruppen über gemeinsame Analysen und Ansätze.“

In der aktuellen Situation ist „Phase 2“ auf eine breite Unterstützung angewiesen. Neben den Kosten des juristischen Verfahrens sind die Ausgaben für das weitere Erscheinen aufzubringen. Daneben benötigt „Phase 2“ die Solidarität aller, die an einer linksradikalen Organisation und Diskussion Interesse haben oder die Kriminalisierung linksradikaler Ansätze und Diskussionen in der Bundesrepublik unerträglich finden.

Leipzig, den 13. Dezember 2002

*Die Redaktion von „Phase 2“*

# Neue Gassenhauer

## Uta Pilling - Konzert im Blaue Welt Archiv

Uta Pilling, eine der drei Preisträgerinnen der HOYSCHRECKE 2002, einem Liedermacherwettbewerb in Hoyerswerda, war am 6. Dezember 2002 im »Blaue Welt Archiv« in der Thiemstraße im Magdeburger Stadtteil Buckau mit ihrem Chansonprogramm „Neue Gassenhauer“ zu Gast.

Vor einem kleinen, bunt gemischten Publikum trug die Leipziger Malerin, Schriftstellerin und Chansonsängerin ihre Lieder vor, sich selbst begleitend auf dem Bajan, einem russischen Knopfakkordeon. In rascher Abfolge, aber mit einer Intensität, die sofort auf das Publikum übersprang brachte sie ihre Werke zu Gehör. Dabei wechselten in beständiger Reihenfolge kurze prägnante lyrische Chansons mit längeren balladesken Liedern sowie stimmungshafte Gedichte einander ab.

Inhaltlich wurde all das verarbeitet, was Menschen heute in diesem Land bewegt. Kritische politische Töne waren dabei ebenso zu hören, wie tief melancholisch gestimmte Gedanken, die aber immer sehr selbstbewußt und mit einem mitreißenden Durchblick gegenüber heutigen gesellschaftlichen Zuständen den Zuhörern geboten wurden. Dabei benutzte die Künstlerin keine schwerverständlichen Metaphern, sondern brachte ihre Gedanken in direkter aber sehr gefühlvoller Weise dem Publikum nahe.

Da ist zum Beispiel die Vertonung des Gedichtes „verlaß dich nicht auf die da oben“, eine Auseinandersetzung mit dem ewigen Thema der Machtgier selbstgerechter Führernaturen und dem daraus resultierenden politischen Sumpf, nicht nur hierzulande sondern weltweit.

Das Lied „der kriegsschrott“ deckt die ökonomischen Hintergründe von Kriegen auf und in „emigranten“ werden in melancholischer Weise die Leiden und Sehnsüchte von diesem Schicksal betroffener Menschen geschildert.

Hier kann nicht jedes einzelne Chanson besprochen werden, nur soviel: auch die Liebe und die Satire kamen nicht zu kurz. Gleichzeitig mit dem Konzert waren den ganzen Abend über auch einige graphische Arbeiten von Uta Pilling in den Räumen des »Blaue Welt Archiv« zu sehen.

Mit viel Applaus und einer Liedzugabe zu den melancholischen Klängen des Bajans wurde der Konzertteil des Abends beendet, ehe sich die Allroundkünstlerin noch in intensive Gespräche mit dem Publikum vertiefte, wobei sie unter anderem viel über ihre Erlebnisse als Straßen- und Kneipenmusikerin berichtete.

Ab Januar 2003 werden die erwähnten Grafiken im Archiv ausgehängt und auch käuflich zu erwerben sein. Außerdem können Interessenten auf Bestellung die CD „Neue Gassenhauer“ sowie das interessant gestaltete Heft „Liedtexte von Uta Pilling 2001 - 2002“ erhalten.



verlaß dich nicht auf die da oben

verlaß dich nicht auf die da oben  
dann wirst du verlassen sein  
denn dummheit wenn sie abgehoben  
haust maßlos kalt und garnicht fein

erinnre dich da war doch was  
da war doch was ein beben  
nimms dir zurück beiß nicht ins gras  
dein leben dein leben dein leben

all die reden unverfroren  
falsches lächeln glatter zwirn  
ziehn das fell über die ohren  
vernebeln jedes brave hirn

erinnre dich...

bleibt die droge kaufen kaufen  
nur nicht leben nur nicht denken  
buckel krumm und saufen saufen  
die kann man am besten lenken

erinnre dich...

wo sind wut und zorn geblieben  
liebe ist ein fremdes wort  
von den ämtern aufgerieben  
jag die nepper endlich fort

erinnre dich...

**U**m in der Fülle der nazistischen Übergriffe in Sachsen-Anhalt nicht den Überblick zu verlieren, haben wir uns an unsere „Freunde und Helfer“ gewandt. Falls nicht anders angegeben, basieren die folgenden Kurzmeldungen auf Nachrichten vom Pressedienst der Nicht-mehr-Volks-Polizei. ([www.polizei.sachsen-anhalt.de/pressediens](http://www.polizei.sachsen-anhalt.de/pressediens))

---

### **Angriff auf ein Wohnheim für Spätaussiedler**

Am Sonntag, dem 24.11.2002, gegen 00.15 Uhr, haben zwei der Polizei bekannte Täter das Wohnheim für Spätaussiedler in Pabstorf (Landkreis Halberstadt) angegriffen.

Die Polizei im Polizeirevier Halberstadt wurde gegen 00.20 Uhr verständigt, dass bis zu diesem Zeitpunkt unbekannte Täter, im Heim für Spätaussiedler Türen- und Fensterscheiben einwerfen sollen. Nach sofortigem Einsatz durch Kräfte der Schutzpolizei wurde vor Ort festgestellt, dass die Täter 10 Fensterscheiben einer Tür zerstört hatten.

Während der Tatausübung riefen die Täter mehrfach „Sieg Heil“. Durch sofort vor Ort aufgenommene Ermittlungen konnten zwei Tatverdächtige namentlich bekannt gemacht werden. Bei den mutmaßlichen Tätern handelt es sich um einen 22-jährigen und einen 18-jährigen die bereits der Polizei auf Grund der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidrigen Organisationen bekannt sind.

Gegen beide Täter wurde Anzeige erstattet. Freiheitsentziehende Maßnahmen wurden nicht durchgeführt. (Warum eigentlich nicht? - Immerhin ist diese Tat dazu geeignet um Angst und Schrecken bei den Menschen auszulösen.)

Die weitere Bearbeitung hat das entsprechende Fachkommissariat der Polizeidirektion Halberstadt übernommen.

---

### **Schlägerei in Straßenbahn**

Magdeburg. Bei einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Jugendlichen in einer Straßenbahn am 01.12.02 gegen 03.30 Uhr wurden zwei Personen durch Reizgasspray leicht verletzt. Nachdem 6-7 Jugendliche, welche augenscheinlich der linken Szene angehörten, die genannte Straßenbahn am Hauptbahnhof betraten, kam es zu verbalen Streitigkeiten mit mehreren, dem Aussehen nach der rechten Szene zugehörigen Personen, welche bereits in der Straßenbahn saßen. Die gegenseitigen Beschimpfungen gipfelten dann in einer tätlichen Auseinandersetzung, bei der zwei 23-jährige mit dem Gasspray verletzt wurden.

---

### **Angolaner bedroht**

Magdeburg. Ein angolanischer Asylbewerber wurde am 4. Dezember 2002 gegen 16.30 Uhr in der B.-Kellermann-Straße von einer männlichen Person an einer dortigen Telefonzelle auf der Straße angepöbelt und beleidigt. Als der Tatverdächtige seinen mitgeführten Hund auf den 37-jährigen Angolaner hetzen wollte, war dieser offenbar klüger als sein Herrchen und kam der Aufforderung nicht nach. Nach Angaben des Geschädigten wurde er von dem Angreifer bis zu seinem Wohnhaus verfolgt und an der dortigen Eingangstür mit einem Messer bedroht, konnte sich jedoch in seine Wohnung retten. Als ca. eine halbe Stunde später die Freundin des Geschädigten mit einer Landsmännin am Haus eintrafen, wurden

auch diese beiden von dem Mann beleidigt und angespuckt. Es kam zu einer Rangelei, in deren Folge eine der Frauen leicht verletzt wurde. Als Tatverdächtiger konnte ein 23-jähriger bereits polizeibekannter Magdeburger ermittelt werden. Die Kripo ermittelt zunächst wegen Verdacht der Beleidigung und der Bedrohung. (Und wie sieht es mit der rassistischen Motivation aus?)

---

### **Togolesen bedroht**

Magdeburg. Ein betrunkenen 23-jähriger beschimpfte am 19. November 2002 gegen 16.10 Uhr in einer Straßenbahn der Linie 10, die in Richtung Rothensee fuhr, Fahrgäste, u.a. auch einen 19-jährigen Togolesen. Als dieser darauf nicht reagierte, holte er eine Feuerzeugpistole hervor. Ehe er aber damit irgendwelche Handlungen tätigen konnte, nahm ihm sein mit in der Bahn fahrender Begleiter diese ab. Die zwischenzeitlich durch andere Fahrgäste informierte Polizei nahm den Tatverdächtigen in Polizeigewahrsam, wo er seinen Rausch ausschlafen konnte.

---

### **Ausländer beleidigt und geschlagen**

Magdeburg. Ein 32-jähriger Ghanaer wurde am 29. November 2002 gegen 16.20 Uhr im Bereich des Damaschkeplatzes von einem bislang unbekanntem Täter zunächst mehrfach verbal beleidigt und in der weiteren Folge von dem Unbekannten mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Der Ghanaer musste sich in ambulante Behandlung begeben. Die anschließenden Fahndungsmaßnahmen der Polizei nach dem Täter blieben erfolglos.

### **Konzert beendet**

Durch Polizeibeamte wurde am 15.12.02 gegen 01.40 Uhr im Magdeburger Weizengrund ein Live-Konzert einer vermutlich rechtsradikalen Band beendet. Nachdem die eingesetzten Beamten laute Musik außerhalb der Gaststätte hörten und auch Personen der rechten Szene vor und in dem Lokal feststellten, wurde die Gaststätte durch die Einsatzkräfte überprüft und die Veranstaltung abgebrochen. Die anwesenden Personen wurden einer Identitätsprüfung unterzogen und anschließend ein Platzverweis ausgesprochen. Alle Personen verließen dann den Ort des Geschehens. Die Ermittlungen laufen.

---

### **Gefährliche Körperverletzung**

Am Samstag, dem 14. Dezember 2002, um 15:00 Uhr kam es im Regionalzug Nr. 36012 Magdeburg – Thale zu einer tätlichen Auseinandersetzung, bei der eine Person leicht verletzt wurde.

Der spätere Geschädigte, ein 32-jähriger indischer Staatsbürger aus Ballenstedt (Landkreis Quedlinburg) war auf dem Weg nach Hause. Während der Zugfahrt kam es zwischen Halberstadt und Wegeleben zu einer zunächst verbalen und dann tätlichen Auseinandersetzung zwischen zwei unbekanntem männlichen Personen und dem Geschädigten. Der 32-jährige Inder wurde dabei leicht verletzt. Die Platzwunde am Hinterkopf wurde im Klinikum Quedlinburg ambulant versorgt. Die Täter stiegen in Wegeleben (Landkreis Halberstadt) aus. Eine sofort eingeleitete Fahndung im Bereich Wegeleben verlief ergebnislos.

### **Asylbewerber geschlagen**

Bitterfeld. Ein 22jähriger Asylbewerber aus Kamerun ist am „Fest der Liebe“ auf dem Bahnhof von Bitterfeld von vier Männern angegriffen und verletzt worden. Sie bedrohten diesen mit einem Messer und traktierten ihn mit Faustschlägen. Offenbar sollte dem Afrikaner damit die deutsche Feierkultur nahegebracht und somit zu dessen Integration beigetragen werden.

Die Polizei nahm die Täter in der Regionalbahn nach Jüterbog fest.  
Quelle: Volksstimme vom 28.12.02

---

Von den „Guten“ hingegen haben wir nur folgende Meldung gefunden:

---

### **Farbverschönerung am Sozialamt**

Schönebeck. Unbekannte nutzten die Abend- und Nachtstunden vom 09. zum 10. Oktober, um an der Außenwand des Sozialamtes in der Schönebecker Innenstadt mehrere Schriftzüge mittels Farbe anzubringen. Die Schriftzüge hatten eine Meinungsäußerung gegen den Sozialabbau zum Inhalt. Die Höhe des Sachschadens steht derzeit noch aus. Die Kripo hat die Ermittlungen wegen Sachbeschädigung aufgenommen.

### **Rot-Grüne Bilanzen**

Im Gegensatz zu den Verlautbarungen des DGB-Vorstandes, die eine positive Bilanz nach 4 Jahren Rot-Grün zogen, hat zumindest ein Teil der Menschen hierzulande noch ein Gespür für die Realitäten noch nicht verloren bzw. jüngst wiedergefunden. In einer Umfrage des Allensbach-Institutes wurde nach der Einschätzung der Auswirkungen der Bundesregierung auf die verschiedenen Schichten der Bevölkerung gefragt. Während 1998 nur 19% der Befragten die Unternehmer bzw. Reiche (14%) für die Nutznießer von Rot-Grün hielten, sind es 2002 43% bzw. 39%. Umgekehrt ist die Anzahl derjenigen, die Arbeiter und Angestellte als Loser unter Rot-Grün einschätzten von 12 auf 42% gestiegen, bei den Geringverdienern (von 9 auf 43%) und Arbeitslosen (von 7 auf 35%) ist der Anstieg noch deutlicher ausgefallen.

Quelle: Sozialismus 10/02

---

### **Schund statt Braun?**

Eigentlich lohnt es sich gar nicht, dazu was zu schreiben. Wie jedes Jahr fand auch 2002 das berühmt-berüchtigte „bunt-statt-braun-festival“ statt. Wenn wenigstens auch nur eine „bunte“ Band dort gespielt hätte - aber es war einfach nur zum Kotzen, was sich da am 14.12. in der „Factory“ abgespielt hat. Beim ersten Festival hatte ja wenigstens noch „Feeling B“ gespielt, aber diesmal war's einfach (und das kann man nicht oft genug sagen) nur noch grottenschlecht.


Einzig auf „aktion steinreich“ hatte ich meine Hoffnung gesetzt - aber selbst die spielten diesmal nur irgendwelche depressive Kacke. „Bunt statt Braun“ ist mitt-

lerweile so ausgelutscht, dass sich kaum noch von normalen Diskos unterscheidet. Das einzige, was den Abend gerettet hat war die Tatsache, dass ich stinkbesoffen war. Die Einzigen, die sich amüsiert haben waren, wahrscheinlich die Genossen von der PDS, die dort ihre Propaganda verteilt haben. Hiermit spreche ich mich daher öffentlich für die Umbenennung dieser Veranstaltung aus: Anstelle „Bunt statt Braun“ sollte das Ganze ab sofort nur noch „Schund statt Braun“ heißen.  
<http://www.magdeburgpunx.de>

---

## Gelebte Demokratie

Und zuguterletzt noch eine Folge aus der Serie „FDGO in Aktion“:



*„Das war die erste Meinungsäußerung. Bei der nächsten lasse ich den Saal räumen.“*

Ratsvorsitzender **Gerhard Heini (CDU)** zu den protestierenden Putzfrauen, als die einem Stadtrat, der sich gegen ihre Kündigung aussprach, applaudierten.

*Manchesterkapitalism  
Weihnach.*

Wir hoffen, dass es auch im neuen Jahr wieder Abgeordnete gibt, die aus ihrem Herzen keine Mördergrube machen.  
Quelle: Volksstimme vom 14.12.02

## Der Störenfried im Abo

Wer in Zukunft immer aktuell informiert sein will, der kann unsere Kollektion journalistischer Laienkunst auch im Abo beziehen. Dafür braucht ihr euch nun maximal noch bis zum Briefkasten schleppen - und seid trotzdem über den Stand der Vorbereitungen zur Weltrevolution informiert. Allerdings hat das auch seinen Preis: zusätzlich zu den Kopierkosten kommen noch die für die deutsche Pest in Höhe von rund 0,50 Öros. Macht nach Adam Ries und beide Augen zugedrückt 6 Euro für's Jahresabo.

Ist Euch zu wenig? Dann könnt ihr natürlich auch nach Gutdünken mehr Kohle rüberwachsen lassen und damit - ohne weitere eigene Anstrengungen - das Erstarken der revolutionären Klasse in Magdeburg beschleunigen.

Das Geld dann einfach als Schein(e) - notfalls auch Briefmarken - an die Adresse auf der letzten Umschlagseite schicken und schon kommt das Magdeburger Zentralorgan für Agitprop bequem ins Haus.

---

Wir möchten Euch an dieser Stelle wieder aufrufen, uns rechtzeitig Eure Termine zukommen zu lassen. Am günstigsten für uns ist natürlich eine Zusendung per Mail, damit sparen wir uns das mühselige Abtippen.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 15. März 2003.

Email: [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de)  
Post: BWA, Thiemstr.13, 39104 MD  
ViSdP: W. Wunderer

## Kontaktadressen:

### Anti-Castor-Netz Magdeburg

c/o BUND, Olvenstedter Str. 10  
<http://www.antiatom.de/magdeburg/>

### Autonomer Zusammenschluß MD

MAGMA, PF1751, 39007 MD  
Email: [azmagdeburg@hotmail.com](mailto:azmagdeburg@hotmail.com)  
<http://www.az-md.org/>

### red action magdeburg

<http://www.red-action-magdeburg.de>  
[red\\_action\\_magdeburg@hotmail.com](mailto:red_action_magdeburg@hotmail.com)

### Venceremos

Linksradikale Gruppe aus Magdeburg  
E-Mail: [venceremos\\_md@gmx.de](mailto:venceremos_md@gmx.de)  
Homepage: [www.venceremos-md.org](http://www.venceremos-md.org)

### Die Gruppe MD

Info-Pool im Web.  
Postfach 1943  
39009 Magdeburg  
Email: [mailto@die-gruppe-md.de](mailto:mailto@die-gruppe-md.de)  
<http://www.die-gruppe-md.de>



### b\_ves (Bildungsverein Elbe-Saale)

Landesgeschäftsstelle  
Ebendorfer Straße 3  
Telefon und Fax: 0391/7324980  
39108 Magdeburg  
<http://www.bildungsverein-elbe-saale.de>  
Email: [bildungverein.elbe-saale@t-online.de](mailto:bildungsverein.elbe-saale@t-online.de)



### Freie ArbeiterInnen Union MD

(Anarchistische Gewerkschaftsinitiative)  
Email: [faumd@fau.org](mailto:faumd@fau.org)

### Altmark Antifa

Postfach 1146  
29401 Salzwedel  
Tel. 0160/8228241  
[altmarkantifa@hotmail.com](mailto:altmarkantifa@hotmail.com)

### jungdemokratInnen - junge linke

<http://www.jungdemokratinnen.de/lsa>  
c/o IVVdN, Ebendorfer Str. 3, 39108 MD  
0177/6378066 (Stefan)  
Email: [lsa@jungdemokratinnen.de](mailto:lsa@jungdemokratinnen.de)  
Büroöffnungszeit jeden Dienstag ab 17.00  
Uhr in der Ebendorfer Str.3

### Rote Hilfe MD

Email: [magdeburg@rote-hilfe.de](mailto:magdeburg@rote-hilfe.de)  
<http://www.rote-hilfe.de/magdeburg/>



### Wabe e.V. (Wohnprojekthaus)

Thiemstraße 13, 39104 Magdeburg  
Wabe e.V. hat auch ein eigenes Café mit dem  
schönen Namen „ThiemBuktu“  
Öffnungszeiten:  
Mittwoch und Sonntag ab 20.00 Uhr  
Jeden Dienstag von 9-13 Uhr  
Sozialhilfeberatung.

<http://www.bwa.black-red.de> \* Telefon: 0391/40829081

# blaue welt archiv

Thiemstrasse 13 - 39104 Magdeburg \* [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de)

